

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsmagazin  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

M 126.

Mittwoch, 4. Juni 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wertjährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei uns Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserlichen Postanstalten 1 Mark 60 Pf., durch den Briefträger ist uns Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Dienstbotenabonnement werden angenommen. Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabedates bis vorzeitig 9 Uhr ohne Frühstück. Preis für die Zeitungswaage 43 mm dicke Korpuszeile 18 Pf. (Vorloppreis 12 Pf.) Betriebender und thüringischer Sohn nach besondrem Tarif.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: J. V. G. Leichgräber in Riesa.

Freitag, den 6. Juni 1913, vorm. 10 Uhr  
sollen im hiesigen Auktionslokale 1 Pianino, 1 Klavier, 1 Winterschlafzuber versteigert werden.  
Riesa, den 29. Mai 1913.  
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Herr Kaufmann Paul Schlegel ist heute auf weitere 3 Jahre alsstellvertretender  
Bezirksvorsteher für den 2. Bezirk in Plaue genommen worden.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 3. Juni 1913. End.

Hafer, Getreide und Roggengroß für Beithain, letzteres auch für Riesa nach  
Maßgabe freiwerdender Lagerräume, lautet  
Rgl. Proviantamt Riesa.

Mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain wird der  
Kommunikationsweg vom Dorf Glaubitz nach dem Bahnhof Langenberg wegen Auf-  
bringen von Massenschutt vom 6. bis mit 15. Juni dieses Jahres für den Fahrverkehr  
gesperrt und dieser ingswischen über Sageritz verwiesen.

Das unbefugte Verfahren des gesperrten Weges wird nach § 366<sup>10</sup> des Reichsstra-  
gesetzbuchs bestraft.  
Glaubitz, am 4. Juni 1913.

Der Gutsvorsteher.

## Viertliches und Sachsisches.

Riesa, 4. Juni 1913.

\* Die heute auf dem "Schwarzen Platz" hinter  
der Rosenecke der 1. Abteilung des Feldart.-Regiments Nr. 68  
abgehaltene Tierischau, veranstaltet vom Landwirtschaftlichen Kreisverein Dresden, war von 43 Ausstellern  
besucht. Die Anzahl der Tiere, alles hübsche schwarzscheckige Exemplare des Niederungsschlags, betrug laut  
Bezugschein 211. Dabei waren vertreten 33 Bullen über  
15 Monate, 14 Bullen unter 15 Monaten, 65 Kühe über  
4 Jahre, 20 Kühe unter 4 Jahren, 38 gedekte Kalben und  
25 ungedekte Kalben, sowie 1 Zugochse. Außer einem  
Ziegenbock waren 4 Ziegen, zum Teil mit Jungen, aus-  
gestellt. Die gestifteten Preise lagen zur Ansicht auf einer  
Tafel bereit. Vier Preisträgerkommissionen wählten ihres  
Unters. Das Resultat der Prämierung war bis zum  
Schluß der Redaktion nicht zu erlangen. Der Besuch der  
Ausstellung war namentlich seitens der Landbevölkerung ein reger. Drückend heiß sandte die Sonne ihre Strahlen  
auf den Platz, auf dem ab und zu ein Sprengwagen den  
Staub wusch. Den Tieren selbst wurde Tränkwasser von  
der Stadt zur Verfügung gestellt.

\* Gestern abend fand ein zweites Militär-Kon-  
zert im Stadtpark, und zwar von der Kapelle des Feld-  
artillerie-Regiments Nr. 32 statt, welches einen besseren  
Besuch als das erste Konzert aufwies. Man konnte wief-  
lich gute und ansprechende Unterhaltungsmusik hören. In  
geschmackvoller Anordnung waren vertreten Stücke von  
Wagner, Schubert, Lacombe, Tessé, Mallard, Vorhing u. a. Auch das Konzert in der Gartenterrasse des "Deutschen  
Helden" konnte sich eines recht guten Beutes erfreuen.  
Hier war es das Hornensemble des Pionierbataillons, das  
die Besucher durch eine vorzügliche Streichmusik ergötzt.  
Gegen Abend lärmten sich zwar schwere Gewitterwolken  
auf und aus der Ferne hörte man den grollenden Donner,  
sodass es schien, als ob die Konzerter zu Wasser werden  
sollten. Die Gewitter zogen aber südlich an der Stadt  
vorüber. Der Aufenthalt im Freien war nach des Tages  
drückender Hitze ein recht angenehmer.

\* Der K. S. Kriegerverein "König Albert"  
hielt gestern seine 36. Hauptversammlung ab, die der Vor-  
steher Herr Probst Seidel mit einem Hoch auf Se. Maj-  
den König eröffnete. Der ausführliche Jahresbericht ließ  
durchblicken, dass der Verein an Mitgliederzahl zugewonnen  
und auch im übrigen eine erfreuliche Entwicklung zu ver-  
zeichnen hat. Die Jahreserlöse betrugen 1191,98 M.,  
die Ausgabe 902,74 M. Der wichtigste Gegenstand unter  
den vielen vorgelegten Beratungsangelegenheiten war der  
Antrag auf Erhöhung der Monatssteuer um 5 Pf. pro  
Mitglied, der mit der Erhöhung der Bundessteuer be-  
gründet wurde. Einstimmig erklärte man sich mit dem  
Antrage einverstanden. Für die Kaiser-Jubiläumsfeier  
gelangten 75 M. zur Abführung. Der Verein wird sich  
nächsten Sonntag mit den anderen Riesaer Militärveteranen  
an der Denkmalweihe in Olscha beteiligen. Für den  
15. Juni ist anlässlich des Kaiser-Regierungsbildhauers ein  
gemeinsamer Aufgang geplant. Sein Stillungsfest feiert

der Verein vielleicht Ende Juli oder Anfang August im  
Park. Sammliche ausscheidende Vorstandsmitglieder wurden  
in ihre Amter wieder gewählt.

\* Der am Sonntag in Döbeln stattgefundenen  
Generalappell ehemaliger Jäger u. Schützen fand unter der Teilnahme von rund 6000 Kameraden statt.  
Vertreten war auch der K. S. P. V. "Jäger und Schützen" aus Riesa durch eine Anzahl Kameraden. In der Fest-  
versammlung bemerkte man neben zahlreichen hohen Offi-  
ziieren auch den Kriegsminister Generaloberst Freiherrn v. Hausen, der eine begeisterte Ansprache an die alten  
Soldaten hielt. In der Delegiertenversammlung wurden  
Bestimmungen für ein Kartell der Jäger und Schützen  
angenommen. Der nächste Generalappell findet 1915 in  
Zwickau statt. Für 1917 wurde Riesa vorgemerkt.

\* 3000 Mark Belohnung von der  
Reichsbank gezahlt. Durch das Schwurgericht des  
Königlichen Landgerichts 2 Berlin ist der Restaurateur  
Wilhelm Dertinger wegen Nachmachung von Reichsbank-  
noten zu 100 Mark mit 6 Jahren Fehlhaus und 10 Jahren  
Gefängnis und die Witwe Lydia Honnemann wegen Ver-  
breitung solcher Fälschungen mit 9 Monaten Gefängnis  
bestraft worden. Frau Honnemann gab am 22. Dezember  
1911 bei dem Kaufmann Erich Schwarz in Berlin-Schöne-  
berg, Gohlstraße 40 b, eine von Dertinger nachgemachte  
Reichsbanknote zu 100 Mark in Zahlung. Schwarz wies  
die Note zurück, folgte der das Geschäft verlassenden Frau  
in unaufhörlicher Weise und ließ sie in dem Augenblick, als  
sie einen Straßenbahnenwagen bestiegen wollte, durch einen  
Schuhmann festnehmen. Durch die Festnahme wurde die  
Entdeckung des Banknotenfälschers Dertinger und die Ver-  
urteilung der beiden Verbrecher ermöglicht. Das Reichs-  
bank-Direktorium hat Herrn Schwarz für die Anzeige in  
Gedächtnis seiner in den Fahndungsblättern vom 21. Juni  
und 22. September 1905 veröffentlichten Auslobung eine  
Belohnung von 3000 Mark auszuzahlen lassen.

\* Die Internationale Buchgewerbe-  
Ausstellung Leipzig 1914, für die, wie bereits mit-  
geteilt, auch der deutsche Kaiser eine Beteiligung seiner  
Hausbibliothek genehmigt hat, erfreut sich der Teilnahme  
der Behörden, der täglichen Mithilfe hervorragender Fach-  
kreise, Gelehrter, Künstler und der Unterstützung von Biblio-  
theken und wissenschaftlichen Instituten. Die Königlichen  
und Universitäts-Bibliotheken Bayerns und Württembergs,  
die Bibliotheken der Regierungen von S. Weimar, S. Meiningen, S. Coburg-Gotha, S. Altenburg, Schwarzwald-  
Rudolstadt, Neuz. j. L. stellen der Ausstellung wertvolle  
Gegenstände zur Verfügung, ferner werden die Städte  
Berlin, Dresden, Hamburg, Nürnberg, Mannheim, Plauen,  
Bautzen, Borsigwalde u. a. mit ihren Stadtbibliotheken, Archiven,  
Sammlungen, Fach- und Gewerbeschulen auf der Aus-  
stellung vertreten sein. Auch die Zahl und die Art der  
Kongresse, die 1914 auf der Buchgewerbe-Ausstellung ihre  
Tagung abhalten, zeigt, welche Bedeutung man in allen  
Kreisen der Ausstellung bemüht. Alle Kongresse werden  
gegenüber anderen Weltausstellungen, wo sie oft nach  
Stenographen suchen müssen, in der angenehmen Lage sein,  
auf der Ausstellung selbst ein Stenographiebüro vorzu-

## Sparkasse Riesa.

Rathaus

Gernstr. Nr. 29.

Einlagenbestand: 12 Millionen Mark.

**3½ Prozent.** | Verzinsung der Einlagen vom  
zum Tage der Einzahlung ab bis  
zum Tage der Rückzahlung.

Mündelsichere Kapitalanlage unter Garantie der mit ihrem gesamten Vermögen haftenden  
Stadtgemeinde.

Gewährung von Darlehen auf Grundstücke, Wertpapiere und Sparzetteln  
Einsagebücher.

Sofortige Erledigung  
schriftlicher Aufträge.

Kassenkunden | Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäftsvor-  
kommen sowohl Behörden wie Privaten gegenüber.  
Montags b.m. Freitags: 8—12 und 2—4 Uhr  
Sonntags 8—2 Uhr.

Giro-Kasse des Verbandes sägl. Gemeinden. Kostenlose Überweisungen.

finden, das durch das Entgegenkommen der Königl. Sächs. Staatsregierung von Aushaltern des Königlich Sächsischen Stenographischen Landeskantons bedient wird, von geschulten Stenographen, die in der Lage sind, auch fremdsprachliche Reden wortgetreu aufzunehmen.

\* Die vom Landwirtschaftlichen Kreisverein Dresden am 18. Juni in Aussicht genommene Preistierschau in Lausenstein findet nicht, wie erst vorgesehen, auf dem Schlossplatz, sondern auf dem Schloßhofe selbst statt. Für die Schau sind endgültig 164 Tiere angemeldet und zwar 135 Stück Rindvieh und 29 Ziegen. Die Kinder verteilen sich auf 26 ältere und 7 jüngere Bullen, 29 ältere und 13 jüngere Kühe, 23 gedekte und 17 ungedekte Kalben und 20 Zugochsen. Hieron gehören 21 Bullen, 25 Kühe, 26 Kalben und 12 Zugochsen dem Simmenthaler Schlag bzw. dem erzgebirgischen Fleisch an, während 12 Bullen, 17 Kühe, 14 Kalben und 8 Zugochsen auf das schwarzbunte Niederungsschlag entfallen. Mit der Tierschau ist auch ein Huchtwiehmarkt verbunden, zu dem 10 Tiere angemeldet sind; außerdem sind von den Zugochsen 6 Stück veräußert.

\* Der Verein für das Deutschtum im Ausland, der im Laufe seiner Tätigkeit bereits an 4 Millionen Mark zur Erhaltung und Förderung deutscher Schulen und Kindergärten im Ausland verausgabt hat, ist bemüht, seinem ständig wachsenden Arbeitsfeld neue Mittel zuzuführen. Eines dieser Mittel ist das Sammeln und der Verkauf von ausländischen Briefmarken für die vaterländischen Hilfszwecke des Vereins. Wenn die zahlreichen Deutschen im Ausland, die den Wert dieser Hilfsarbeit an Ort und Stelle beobachten können, wenn Lehrer und Schüler der Institutionen, die die Hilfe des Vereins erfahren dürfen, wenn insbesondere die deutschen Kaufhäuser im Ausland, zumal im Übersee, sich die kleine Mühe machen, die gebrauchten Briefmarken, die durch ihre Hände gehen, nicht achsel wegzuwerfen, sondern aufzusammeln und der Geschäftsstelle des Vereins zu überliefern, so lassen sich aus dem zweitmäßigen und sachkundigen Verkauf dieser Marken erhebliche Beträge lösen, die zur Erhaltung und Förderung deutscher Sprache, Kultur und Wirtschaftsausbreitung im Ausland wertvolle Dienste leisten können. Die Geschäftsstelle des Vereins richtet daher an alle Deutschen nah und fern die herzliche Bitte, diese kleine Mühewaltung nicht zu scheuen und die gesammelten Marken an die Geschäftsstelle des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Berlin W. 62, Auerstädtstraße 105, zu überweisen. Bei größeren Sendungen empfiehlt sich "einschreiben".

\* Auskünfte über Spareinlagen. Es ist mehrfach beobachtet worden, dass Verwaltungen von Kreis- und Gemeindesparkassen, um das Publikum zur Benutzung ihrer Spareinrichtungen anzuregen, in Bekanntmachungen, welche durch die Tagespresse veröffentlicht werden, oder durch Plakate, welche in den Kassenräumen aufgehängt werden, ausdrücklich darauf hinweisen, dass ihren Angestellten die Erteilung jeder Auskunft über Später und Spar-  
einlagen, auch gegenüber den Steuerbehörden, untersagt sei. Diese Mitteilungen sind insofern irreführend, als zwar für die Zwecke der Veranlagung der Staatssteuer die Einsicht

**Hotel Kaiserhof.**

Donnerstag, feines Garten-Militär-Konzert  
von der gesamten Kapelle des K. S. 6. Feld-Art.-Reg. Nr. 68.

wurde in die Hände der Sparassen nach Vorrichtung des § 26 des Einkommensteuergesetzes den Steuerbehörden unterstellt ist, dagegen kein Zweitteil darüber besteht, daß die Beamten und Angestellten der Sparassen weiter im Reichsmittelbeamten noch im gerichtlichen Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung eine Verurteilung durchaus möglich über Sachverständige und Höhe von Sparsteinlagen auf jene Vorrichtung des Einkommensteuergesetzes begründen dürfen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Steuerpflichtige, im Vertrauen auf die ihnen zugemachte absolute Geheimhaltung ihrer Sparsteinlagen bei den Sparassen, sich dazu verleiten lassen, diese Sparanlässe in den Steuererklärungen oder sonst der Steuerbehörde gegenüber zu verschweigen und daß sie hierdurch Bestrafungen aussehn.

\* Bei der am 2. Juni erfolgten Wirtschaftszählung der Schweine wurden im Stadtbezirk Niedera mit Rüttigut festgestellt:

240 Stück unter 1/2 Jahr alte,
8 " 1/2 bis 1 Jahr alte Buchstaben,
5 " 1/2 bis 1 " Buchstaben,
215 " 1/2 bis 1 " sonstige Schweine,
4 " 1 Jahr alte und ältere Buchstaben,
29 " 1 " Buchstaben,
3 " 1 " sonstige Schweine,

In Sa. also 504 Stück Schweine.

Bei der allgemeinen Viehzählung am 2. Dezember 1912 wurden 482 Stück Schweine gezählt.

\* Die Errichtung eines Kolonialkriegerdenkmals fördert in Liebereinstimmung mit den Wünschen weiterer Kreise des deutschen Volkes die Reichsverwaltung und der Reichstag. Das zu Ehren der auf außereuropäischem Boden im Kampfe gefallenen Deutschen zu errichtende Denkmal soll in Berlin aufgestellt werden und sich nicht nur durch Größe, sondern durch Einfachheit und schlichte Form auszeichnen. Die Kosten sind vorläufig mit etwa 300 000 M. in Anschlag gebracht worden, von denen 60 000 M. schon im Reichshaushalt bereitstehen. Behutsame Lösung der Platzfrage hat das Reich mit dem Berliner Magistrat verhandelt. Dieser beschloß, den Ballenplatz für das Denkmal zur Verfügung zu stellen. Der erforderliche Baugrund soll unentgeltlich hergegeben werden; nach Fertigstellung des Denkmals will der Magistrat seine Unterhaltung auf häusliche Kosten übernehmen.

\* Als Einjährig-Freimilitärgesellschaft werden nach neuerer Bestimmung Flieger, die am 1. Oktober 1912 und 1. April 1913 bei einer anderen Waffe als bei Luftschiessgruppe als Einjährig-Freimilitärgesellschaft eingetreten sind, auf Wunsch nach mindestens halbjähriger Dienstzeit durch die Generalkommandos nach Vereinbarung mit der General-Inspektion des Militär-Verkehrsweises zur Fliegertruppe versetzt. Der Militärverwaltung dienen jedoch hierdurch keine Kosten entstanden. Hierzu ist angeordnet, daß die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die im Besitz des internationalen Pilotenzugusses sind und dem Beurlaubtenstande der Fliegertruppen noch nicht angehören, in diesen nachträglich übergeführt werden. In die Militärpapiere dieser Deute wird der Bemerkung „als Flugzeugführer ausgebildet“ aufgenommen.

\* Bei den zahlreichen Geschäftsanbindungen nach Schlesien und insbesondere mit Südmähren auf die in Breslau stattfindende Jahrhunderterfeier der Freiheitsschlacht ist es zweckmäßig, auf die schnelle und bequeme Reise hinzuweisen, wie der amtliche Beipag-Dresden-Breslau-Kattowitz in laufenden Schlafzügen vermittelt. 12 Uhr nachts verläuft der Anschlusszug mit dem Schlafwagen Leipzig-Breslau-Kattowitz den 5. Okt. Leipzig und fährt 12,48 vorm. von Olching, 12,55 vorm. von Niesa, 1,46 vorm. von Dresden-Reuß ab. Die Ankunft in Breslau ob. findet 6,00 vorm. und in Kattowitz 9,38 vorm. statt. Auf dem Rückweg verläuft der Schlafzug 7,35 nachm. Kattowitz, 11,08 nachm. Breslau und trifft 8,07 vorm. in Dresden-Reuß, 4,29 vorm. in Niesa, 4,48 in Olching, 5,5 vorm. in Würzen, 5,29 vorm. in Leipzig ob. ein. Der Bettzettelpreis beträgt für die Strecke Leipzig-Kattowitz aber umgekehrt in 1. Kl. 10 Mark, in 2. Kl. 8 Mark; für die Strecke Leipzig-Breslau aber umgekehrt in 1. Kl. 7 Mark, in 2. Kl. 5,50 Mark.

\* Anlässlich des 50-jährigen Stiftungsfestes der Freimilitärgesellschaft Waldbreitbach wird der in der Nacht vom 8. zum 9. Juni 1913 von Chemnitz nach Döbeln verkehrende Personenzug Nr. 3449 bis Niesa ausgedehnt. Er verkehrt ab Döbeln als Sonderzug wie folgt:

ab Döbeln	1,12 vorm.
an Breslau	1,15 "
- Böhmen	1,24 "
- Olching	1,30 "
- Sachsen	1,28 "
- Sachsen	1,44 "
Niesa	1,58 "

Der Zug führt 1. bis 8. Wagenklass. Zur Mittagszeit berechnigen die genannten Fahrarten.

\* Wohl kein Vereinsgebäude umfasst so verschämte Kreise der Bevölkerung wie die Militärveterane. Gerade der Umstand, daß hier der hochgestellte Offizier und der einfachste Mann aus dem Volke friedlich nebeneinander sitzen und über kameralistische Dinge plaudern oder einem interessanten Vortrag befreunden, ist einer der hauptsächlichsten Anziehungspunkte der Militärveterane. Unter den 206 542 Mitgliedern des Königl. Sächs. Militärveteranen-Bundes des Jahres 1911 waren 10 807 Personen ohne Beruf, Rentner und Pensionäre, 22 189 Güter- und Wirtschaftsbücher, 39 300 Beamte und Privatangestellte, 50 690 Gewerbetreibende und selbständige Handwerker und schließlich 88 806 Arbeiter. Sehr erstaunlich ist es, zu beobachten, in welch zahlreichem Anteil gerade die Arbeiter in den Mitgliedschaften des Bundesvereine zu finden sind.

\* Eine gewaltige Massenwirkung wird beim 12. Deutschen Turnfest durch die zwei Festzüge gezeigt werden. Die Festleitung ist nämlich gesungen, bei diesem Fest zum ersten Mal zwei solche Züge zu gleicher Zeit auf verschiedenem Wege nach dem Festplatz zu führen, weil ein einziger Festzug zu großer Ausdehnung und zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Es haben sich bis jetzt zur Beteiligung an dem Festzug fast 45 000 Turner gemeldet. In Frankfurt, wo das letzte Deutsche Turnfest stattfand, beteiligten sich nur 30 000 Männer, ein Zug, der immerhin 5–6 Stunden benötigte, um auf den Festplatz zu kommen. Da nun diesmal die Festzüge noch viel größer werden, hat man sie entflochten, zwei Festzüge zu gleicher Zeit stattfinden zu lassen. Um die Schäden der Teilnehmer gut

zu verhindern, sollen die Züge in Abstecherlinien antreten. Schwach besetzte Vereine, das sind solche unter 16 Teilnehmern, werden gewisse zusammengelegt. Die übrigen Vereine marschieren selbständig hinter ihnen dahin. Größe und Form des Vereinszuges sollen in den Hochzeitszügen bekanntgegeben werden, damit die Vereine sich diese besorgen können. Besondere Kreisverantwortung zum Festzug liefert der Leipziger Gesangsclub.

\* In Stolzenfeld in Deutsch-Südwürttemberg ist am 25. Mai eine Telegraphenanlage für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Stolzenfeld liegt etwa 20 Kilometer südlich von Ulm. Die Wortgebühr für Telegramme nach Stolzenfeld ist dieselbe wie nach Windhuk. Sie beträgt gegenwärtig 2 Mark, 75 Pf.

\* Der Juni ist die Rosenzeit. Ringsum in den Gärten stehen sie in voller Pracht, die herrlichen, duftenden Blüten der Rosen. Sie erinnern daran, daß der Sommer seinem Höhepunkt nahe ist. Sie ist zwar ein Gemüld auf deutschem Boden, die Königin der Blumen, aber wer wollte sie missen? Schon die Völker des Altertums wußten sie zu schätzen, schon in schweligen in Rosenblüten. Von ältest her war die Rose die Blume der Freundschaft und Liebe; sie wurde schon bei den ersten Völkern der Geschichte zum hochzeittlichen Schmuck gewählt. Manche Legende weiß von der Rose zu berichten. Allerliebst ist eine poetische Legende über den Ursprung der Rose. Die Lotosblume, die Königin war, erfüllte nur mangelhaft ihre Herrschaftspflichten. Da traten vor den Weltenschöpfer die Abgesandten sämtlicher Blumen und bat um eine neue Regentin. Der Schöpfer erfüllte ihren Wunsch und schuf eine weiße Rose. Bewundernd blickten alle Blumen zu ihrer neuen Herrscherin empor, und die Nachtgall war so von ihren Freuden bestreikt, daß sie herbeiflog und die weiße Rose an ihr lebendes Herz brachte. Diese aber rägte sich in ihrem Stolze für ihr angenehme Schmach und bohrte ihre Dornen in das Fleisch des liebherzigen Vogels. Das Blut, das der Wunde entströmte, färbte die weiße Rose rot, und seitdem erblicken neben den weissen die roten Rosen. Eine Patronin gab man ihr in der christlichen Kirche in der Jungfrau Maria, und wie einst die Heiligen ihre Götterbilder mit Blumen schmückten, so schmückten die Christen ihre Gotteshäuser mit den Blüten der Rose. Zu allen Zeiten ist die Rose die Lieblingsblume aller Liebenden geblieben, Rose und Liebe waren von jeher zwei Faum zu trennende Begriffe, und Tannhäuser sagt: „Weß Herz vor Liebe brennt, der soll einen Kraan von Rosen tragen.“ Aber auch die Rosen mahnen an die Vergänglichkeit allesirdischen. Heute prangen sie noch in unvergleichlicher Schönheit, in der Nacht entblättert sie ein tobender Wind. Und so hat denn das Wort in doppelter Sinne Bedeutung:

Pflücke die Rosen, wenn sie blühn  
Morgen ist nicht heut.

Keine Stunde lag entblättert:

Flüchtig ist die Zeit.

\* Die törichte Zeit der würzigen Erdbeeren ist wieder gekommen. Die Erdbeeren gehören wegen ihres erfrischenden und süßlichen Geschmacks nicht nur zu den herrlichsten Obstsorten, sondern sie haben auch einen hohen gesundheitlichen Wert. Sie sind leicht verdaulich, reichern das Blut und sollten, da sie viel natürliches Eisen enthalten, weit eher in großer Menge genossen werden als die Eisenpräparate, die nur den Magen verderben. Im Sommer und bei warmer Hitze leisten Erdbeeren Kranken und Gesunden die besten Dienste. Sie sind dann ein frühlendes Balsam für den nach Ladung beschworenen. Auch bei Grippe- und Steinleiden werden vielfach täglich gleichmäßige Portionen von Erdbeeren empfohlen. Der verstorbene Knappe verordnete täglich zu verschiedenen Malen bis zu einem halben Liter Erdbeerenbrei. Auch für solche, die mit aus dem französischen Blute herrührenden Ausschlägen behaftet sind, soll je ein halber Liter Erdbeeren, morgens und abends gegessen, eine vorzügliche Wirkung haben. Nicht minder leistet sie bei Grippe und Podagra vorzügliche Dienste. Von Linne, dem großen Naturforscher, wird erzählt, daß er in seinem 48. Lebensjahr häufig an Podagra erkrankte. Die Krankheit griff ihn sehr heftig an; er konnte weder schlafen noch die Hölle ruhig halten. Die Schmerzen zogen von einem Fuß in den andern, in die Hände und alle Gelenke, so daß man ernstlich um das Leben des Patienten besorgt war. Nichts wollte mehr schaden. Da genoss der Kranken Erdbeeren, die man ihm zur Erfrischung reichte und – er konnte schlafen. Er ließ sich noch seltener welche geben, und siehe da, er konnte am zweiten Tage darauf gesund das Bett verlassen. Um folgenden Sommer kehrte die Krankheit wieder, als sich der berühmte Naturforscher in Trönningholm befand. Mitbleichem Gesicht kam Linne ins Schloss zur Königin, die ihn fragte, was ihm fehle. „Eine Schüssel Erdbeeren“ war die Antwort. Man brachte sie ihm, er aß sie und war am Tage darauf wieder gesund und munter bei seiner Arbeit. Nach drei Jahren kam das Podagra abermals wieder, aber schwächer als vorher, und wurde wiederum mit Erdbeeren besiegt. Linne aß nun alle Sommer Erdbeeren, sein Blut wurde dadurch gereinigt, sein Aussehen blühend. Das Podagra fehlte nicht wieder, obgleich Linne ein Alter von 71 Jahren erreichte. Die Erdbeere wird gegenwärtig in zahlreichen Arten kultiviert. Die Erdbeerzüchter kennt deren etwa vierhundert, die alle aus den Wildarten durch Kreuzung und Verebung hervorgegangen sind. Über während die Kultur sich alle möglichen Wege gibt, die Erdbeere zu verbreiten, während wir im Garten bauen und gießen, übernimmt draußen im Walde die Almutter Natur die Pflege des unscheinbaren Blütenzweigs. Denn dort wächst die Erdbeere noch viel größer werden, hat man sie entblättert in den grünen Moorsteppich, gleichfalls eine Erdbeere. Sie ist nicht so groß wie ihre kultivierten Schwestern.

Den im Garten, aber an Wohngeschäften steht sie ihnen teuer zuwohl nach und an Roma ist sie gewißlich ihnen allen überlegen. Die Walberdeere eignet sich wie keine zweite Pflanze zu wahrhaft luxuriösen Geschäften. Mit Sicherheit ist sie ein wohlschmeidendes Dessert, in Wohl gibt sie einen unübertragbaren Rücken und in Wein eine vorzügliche Komte.

\* Oberhausen. Offiziell trifft der Königliche Verband der Sächs. Hochschule an seinem am Sonnabend Samstag stattfindenden Volks- und Kinderfest. Zur Einleitung desselben findet Sonnabend von 8 Uhr abends ein Zapfenstreich vom Knaben-Spielmannszug statt und noch derselben im Mittergartenkonzert bei freiem Eintritt mit Werprobe. Der Sonntag bringt früh 5 Uhr ein Weden vom Knaben-Spielmannszug und nachmittags die von den vierjährigen Kindern mit vielen Fleiß eingeschafften Kinderspiele und Wetten. Die Bewirtung im Garten, sowie im „Admiral“ wird das thürige tun, den Gästen den Kuchenbuffet so angenehm wie möglich zu machen.

\* Halberstadt. Bei der heiligen Regenmeßstation auf dem Kuppelbildungspunkt Heilshain wurden im Monat Mai insgesamt 25,3 Millimeter Niederschlagsmenge gemessen und zwar wurden verzeichnet: an 8 Tagen Regen, an 1 Tag Regen und Schnee (6. Mai), an 5 Tagen Feengemüller, an 2 Tagen Gewitter am Orie. Die größte Niederschlagsmenge an einem Tage wurde am 6. Mai mit 16 Millimeter gemessen. Der Mai hatte 7,8 Millimeter mehr Niederschlag als der April aufzuweisen.

\* Großenhain. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich Dienstag früh in der Waggonfabrik Hofmann u. Co. Beim Verspringen einer Schmiergelsscheibe wurden Stücke davon dem Vorarbeiter Hertel gegen die Brust geschleudert und rissen den Brustkorb linksseitig auf, so daß die Punga freilegt. Der Schwerverletzte wurde dem städtischen Krankenhaus zugeführt. — Eine Schwindlerin gab am Sonntag hier eine Gastrolle. Die gutgeschickte Person kam in ein heiliges Klosteramt, erschwindete sich zwei Nöte unter der unwahren Angabe, sie erst ihrer Mutter, auf der Schloßstraße wohnhaft, zur Auswahl vorzeigen zu wollen. Dann ging die Schwindlerin in ein heilig Geschäft und erlangte auf die gleiche Weise einen Hut, ließ aber hier, da man ihr den Hut nicht ohne weiteres überlassen wollte, das Paket mit den Nöten zurück. Das Mädchen war ungefähr 18 Jahre alt, bekleidet mit blauem Rock, hellblau gestreiftem Tändelkäppchen und hatte Schnürstiefel an. Auch fiel sie durch eine etwas fremde Ausdrucksart auf.

\* Oschatz. Zur Entzündungsfeier des König-Liber- Denkmals und der 50-Jahrfeier des Kgl. Sächs. Militärveterans „Kameradschaft“ am Sonntag, den 8. Juni, in Gegenwart des Königs und der beiden ältesten Prinzen ist auch eine sehr zahlreiche Beteiligung der auswärtigen Bruderveterane zu rechnen. Man erwartet allein einen Besuch von ca. 1500 Kameraden aus Militärcorpsen. Die Arbeiten am Denkmal sind bis auf Weiteres beendet. Für den Königsbesuch sind in der Stadt große feierliche Vorbereitungen getroffen worden.

\* Coburg. Durch einen Feuergesetzling aus Bräunsdorf wäre hier beinahe ein großes Schadensfeuer ausgelöst worden. Der Bursche war aus der Anstalt entlaufen, um auf einem Gut als Arbeiter tätig zu sein. Er legte sich abends mit brennender Zigarette ins Bett, schlug ein und steckte es auf die Bettwäsche in Brand. Nur durch das schnelle Eingreifen der Nachbarn wurde das ausgebrochene Feuer im Frühne erstickt. Der fehlerhafte Bursche wurde aus dem Dienste weggenommen und einer anderen Anstalt zugeführt.

\* Lößnitz. Einem Heiratschwimmer in die Hände gefallen ist ein 22-jähriges Mädchen aus dem Nachbarorte Baderitz, als es dieser Tage zum Besuch bei einer Freundin, der Gastwirtstochter in Ringelben (Kreis Erfurt) weilt. In dem Gasthof logierte ein älterer Mann, der mit dem Mädchen eine Beziehung anzutasten suchte und vorgab, ein vertrauter Lokomotivführer aus Nürnberg zu sein. Über seine Beziehungen und brachte er allen Angaben und drängte in das Mädchen, ihn zu heiraten. Das Mädchen reiste mit ihm nach Baderitz. Unterwegs stellte sich in Leipzig heraus, daß ihm das Geld ausgegangen war, und das Mädchen ließ ihm 13 Mark. Nun in Baderitz angelangt, benutzte er einen Augenblick des Alleinseins im Zimmer und stahl 6 Mark, worauf er verschwand. Es gelang, dem Schwimmer auf dem Wege nach Döbeln zu verhaften. Es war ein stets verfolgter Schlosser Weber aus Nürnberg, Kreis Siegen.

\* Dresden. Die Zählung auf den Sommertag beim Blumentag in Dresden ist beendet. Sie beträgt 114 967,47 Mark. So schwach und feierlich ist, die für sich zählen und deren Resultat noch nicht bekannt ist, stehen noch aus. Wenn auch die übrigen Einnahmen, soweit sie sich übersehen lassen, sich auf etwa 50 000 Mark schätzen lassen, so bleibt doch das Gesamtergebnis gegen das des ersten Blumentages, das an die vierzig Millionen Mark betrug, weit zurück. — Ertrunken ist im Weißeritzer Wühlengraben beim Döllschen Wehr der 9 Jahre alte Sohn des in der Hofmühle von Briesnitz beschäftigten Müller's Walther. Der Knabe wollte ein Stück Holz aus dem Wasser nehmen, stützte dabei mit dem Kopf quer in den Gräben und blieb im Schlamm liegen. — Tot am 24. Dezember 1910 in Dresden verstorben ist der Kaufmann Carl Bernhard Peters, der durch Leistungsvorleistung dem zum hiesigen Frauenhospital gehörigen Bartholomäushospital die Summe von 50 000 Mark zur Errichtung einer Carl Peters-Stiftung vermacht, deren Errichtung nach dem Ableben seiner Witwe zur Aufnahme und Erhaltung funktionsfähiger Hospitalitäten im Bartholomäushospital verwendet werden sollen. Nachdem die Witwe des Stifters am 18. Januar 1913 verstorben ist, tritt die Stiftung nunmehr in Wirklichkeit. — Durch Explosion eines Spiritusbaldachins explodiert eine 40 Jahre alte Frau in Döbeln tödliche Brandwunden, da ihre Kleidung am ganzen Körper in Brand geraten war. Die Vermögen

wurde nach dem Stadttheaterhaus Friedrichstadt gebracht, wo sie verstorben ist.

\* Dresden. Gestern nachmittag 2 Uhr trafen die deutsch-amerikanischen Sänger mit Sonderzug auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, wo ihnen von der Dresdner Sängergesellschaft ein zuerst herzlicher Empfang bereitet wurde. Die Sängergesellschaft nahm auf dem nördlichen Bahnhofsteige Aufstellung, sobald die prächtigen Tüchern und Standarten ein Ehrenpokal für den herannahenden Sonderzug bildeten. An der Spitze stand die Kapelle des Schlagerregiments unter Leitung des Königlichen Musikkorps Leipzig. Damals hatten sich die Vorstehenden der Sängerbünde gespielt. Als der Zug eintraf, erscholl mächtig und erhebend der Marsch: „Unterm Sternenbanner“ von Souza. Unter herzlichen Jurten und Lärmwirken stießen sich Hunderte von Händen den Amerikanern entgegen, um sie willkommen zu heißen. Darauf hielt der Vorstehende des östlichen Elbgau-Sängerbundes, Kunstmaler Adolf Seidberg, eine Salutrede, in der er den Sängerbündern aus Milwaukee einen kräftigen, freudigen Sängergruß widmete und sie namens der Dresdner Sängergesellschaft auf Dresdenem Boden willkommen hieß. Der Vizepräsident und Präsident des Corps Milwaukee, Prof. Kuening, dankte für das überaus herzliche und festliche Willkommen namens seiner Sänger, die überall in Deutschland herzlich willkommen gehalten worden seien. Er durfte aber wohl sagen, daß die allgemeine Teilnahme und Herlichkeit hier ihren Höhepunkt erreicht zu haben scheine. Er dankte nochmals von ganzem Herzen und sprach die Überraschung aus, daß sich die Damen und Herren aus Milwaukee unter Freunden und Brüdern befänden. Dann las die Schlägerpfeife den Marsch: „King Edward“ mit dem Motto: „Home sweet home“ erblieb. Unter den Klängen dieses Marsches und den Heilsruhen der Hunderte von Bewohnern Dresden, die sich zur Begrüßung eingefunden hatten, begaben sich die Sänger nach ihren Hotels.

\* Cossebaude. Die Gemeinde beschloß eine Kaiser-Wilhelm-Stiftung mit einem Grundstock von 1000 Mark für die nationale Jugendpflege zu errichten. Die sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder stimmen dagegen.

\* Radeberg. Die Tochter eines hiesigen Haushalters brach vorgestern nachmittag durch die schadhaft gewordene Verdeckung der im Hause befindlichen Abzugstrube und verlor in den Inhalten deselben. Sie wurde zwar noch lebend aus der Grube herausgezogen, doch gelang es der ärztlichen Kunst nicht, sie am Leben zu erhalten. Sie starb an den Folgen des Unfalls.

\* Löbau. Bei einem gestern nachmittag hier neuerlegenden Gewitter sind drei Scheunen in Löbau, Großböhla und Eisenode, sowie eine Wirtschaft in Bischdorf durch Blitzeinschlag eingeschossert worden.

\* Freiberg. Die vorgestern nachmittag und abend über der Freiberger Gegend aufgetretenen Gewitter haben an elektrischen Licht- und Stromanlagen verschiedenartig Schaden angerichtet. In Weigmannsdorf schlug am Nachmittag des Blitzen in das Wohnhaus des Gutes von Hermann Fischer und Söhne dasselbe samt der angrenzenden Scheune, die viel Holz- und Strohdach enthielt, vollständig ein. Auf der benachbarten Lichtenberger Flur wurde der auf dem Felde stehende 18-jährige Dienstmädchen Albin Berndt durch einen Blitzeinschlag bestimmt. In Berthelsdorf bei Freiberg schädigte ein Blitzeinschlag die mit Stroh gefüllte Scheune der Wirtschaftsbesitzer Pauline vom. Haupt ein.

\* Fraustein. Der königl. Sächs. Militärvorstand von Fraustein gebietet Sonntag, den 29. Juni in Gegenwart des Königs das auf dem Marktplatz errichtete Dreikönigsdenkmal zu weichen.

\* Delitzsch. Der neue Amtshauptmann Dr. Schulze wurde gestern durch Kreishauptmann Dr. Krauswald feierlich vereidigt und in sein neues Amt eingewiesen. Dr. Schulze war zuletzt Regierungsrat bei der königl. Kreishauptmannschaft Zwickau.

\* Chemnitz. Der Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz und Umgebung weihte in schlichter Weise das auf Hornacius Flur stehende Walberholungsstätte angegliederte Kinderhaus, das nach den Plänen des Herrn Baumeisters Lüdke, Chemnitz, mit einem Kostenaufwand von etwa 60 000 Mark errichtet worden ist. Ein nachhaltig gemeinter Akt wurde im Speditionsgeschäft des Herrn Steinig verübt. Trotz Nachwächter, welcher auf seinen Gangen beobachtet worden sein muß, ist es dem betreffenden Menschen gelungen, in die Verstecke einzudringen und dort einen wertvollen Brief mittels eines Stoffs den Wolfshain zu durchstoßen, sodass dasselbe nach einigen Stunden gefärbt werden mußte.

\* Lößnitz. In der Privatfahrt der Gewerkschaft „Victoria“ fand am Montag eine heftige Kohlenstaubexplosion statt. Eine Anzahl Fenster wurde durchgedrückt und herausgeschleudert. Der im Betriebe beschäftigte Arbeiter Franz Corson erlitt Brandwunden im Gesicht und am rechten Arm. Die aus den Fenstern herausgeschlagenen Flammen setzten das Dach eines angebauten Schuppens in Brand und zerstörten es.

\* Lößnitz i. Erzgeb. In Oberaßalter ertrank der 17 Jahre alte Fabrikschuhmacher Iwan Bonitz, der in erdigstem Zustande bilden wollte und dabei vom Herzschlag getötet wurde. — Ebenfalls den Tod durch Herzschlag fand der 7-jährige Knabe Baumann von hier bei Leutersdorf, wo er in einem Schleuderdruck in das Wasser geriet.

\* Plauen i. B. Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Montag in Tultitz zugetragen. Der 49 Jahre alte Gutsbesitzer Friedrich Hermann Hofmann hatte Faute noch dem Feld gefahren. Möglicherweise das Pferd und ging durch, und trat mit den Beinen vorüber. Räder, die sich vom Wagen abgelöst hatten. Hierbei schlug das Pferd, das fortwährend vom Ortsteil an die Seite getroffen und dadurch immer weiter wurde, nach hinten aus und traf den noch immer auf dem vorheren Wagen teil liegenden Hofmann an bis Schädelbede, die dadurch eingeschlagen wurde. Der Bedauerns-

werte erlitt außerdem noch Rippenbrüche und andere Verletzungen; er ist, ohne die Behandlung wieder erlangt zu haben, gestorben.

\* Bützen. Am Sonnabend gegen Abend fuhr der 19-jährige Siegelerbeiter Mannschaß aus Brandis mit dem Rad nach den Niederwürschnischen Teichen, um zu baden. Wahrscheinlich ging er erholt ins Wasser, er versank, ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. — Beim Baden im großen Mühlbacher Teiche ertrank der 17-jährige Schriftschriftenlehrer Reinhold Röpke aus Burkersdorf.

\* Leipzig. Eine Studenten-Vielle wird in Leipzig vielfach besprochen. Der stell. jur. William Hu, der 200 000 Mark geerbt und diese Summe mit seiner jungen Frau durchgebracht hat, mußte seinen Konkurs anmelden. Die mit Vorrecht festgestellten Forderungen sind ausgezahlt, die bei der Wohltagverteilung zu berücksichtigenden nichtbevorreichten Forderungen berechnen sich nicht weniger als auf 88 426 Mark, zur Verteilung ist verfügbar ein Vermögensbestand von 6190 Mark. — Einem Portier ist in dem Toilettenraum der Bedürfnisanstalt am Hauptrestaurant auf der Baustraße eine silberne Uhr mit einer Haarschleife gestohlen worden. Auf dem Zifferblatt der Uhr befindet sich ein Zweig mit einem Vogel. — Montag vormittag hat sich in seiner Wohnung in Lindenau ein Kellner mit der Klinge eines Rasierapparates den Hals durchgeschnitten. Er starb infolge Verblutung. Langjährige Krankheit hat den Mann zu diesem verzweifelten Schritte getrieben.

\* Solle. In einer aus allen Gegenden Deutschlands von Motocyclisten und Motorfahranten zahlreich besuchten Tagung wurde hier ein „Verband der Motorfahranten Deutschlands“ gegründet, der sich als Sondergruppe wahrscheinlich an den deutschen Metal-Industriellen-Verband zum Schutz bei Streiks usw. anschließen wird. Als Vorsteher des neuen Verbandes wurde Walther-Hamburg gewählt. Dem Verband sind außer Fachgenossen aus allen Gegenden, besonders die schon in Berlin, Dresden, Hamburg, Altona, Rheinland und Westfalen bestehenden örtlichen Vereinigungen beigetreten, während die Vertreter solcher in Leipzig, Stuttgart und in Bayern in Aussicht stehen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. Juni 1913.

(\*) Wildpark b. Potsdam. Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern abend nach 10 Uhr von Ahlbeck kommend hier ein. Die Kaiserin begab sich im Automobil nach dem Neuen Palais, während der Kaiser um 10 Uhr 50 Min. die Reise nach Gelenk fortsetzte.

(\*) Berlin. Auf das Huldigungstelegramm des evangelisch-lutherischen Vereins und der Frauenhilfe ist folgende Antwort des Kaisers eingetroffen: „Ich spreche der Jahresversammlung des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins und der Frauenhilfe für die freundliche Begrüßung meinen herzlichen Dank aus. Ein großer Segen ist von der treuen 25-jährigen Arbeit des Vereins für das deutsche Volk in Stadt und Land ausgegangen. Vieles ist durch die wertvolle Hilfe in Not, Blend und Krankheit der Glaube an Gott und die Menschheit wiedergeschenkt worden. Mein wärmster Dank und meine besten Wünsche werden die Arbeit im Dienste der Liebe auch fernherin geleiten. Wilhelm R.“

(\*) Berlin. Nach dem Ergebnis der gestrigen Abgeordnetenwahlen zum preußischen Landtag sind von den 439 endgültig Gewählten 147 Konservative, 53 Freikonservative, 78 Nationalliberale, 37 Fortschritt. Volkspartei, 103 Zentrumabgeordnete, 12 Polen, 2 Dänen, 10 Sozialdemokraten, 1 Deutschnationaler und 1 Christlichsozialer. Bei 42 Mandaten hat eine Verschiebung in der Fraktionszugehörigkeit stattgefunden. Die Konservativen gewinnen 10 und verlieren 15 Sitze, die Freikonservative gewinnen 2 und verlieren 9, das Zentrum gewinnt und verliert 5, die konservativen Wölfe gewinnen 2 und verlieren 1, die Polen verlieren 2, die Nationalliberale gewinnen 13 und verlieren 5, die Fortschritt. Volkspartei gewinnt 6 und verliert 5, die Sozialdemokraten gewinnen 4 Mandate. Eines der beweiswertesten Resultate der gestrigen Wahltagsschlachten in Preußen ist die Wahl des Pfarrers Traub in Teltow-Beeskow.

(\*) Frankfurt. Das Kutschfuss „Victoria Louise“ ist heute morgen um 8 Uhr 50 Min. zur Fahrt nach Potsdam aufgebrochen. Es wird der Eisenbahnmarsch „Guda-Hebra-Erfurt-Halle“ folgen.

(\*) Bad Tübingen. Bei dem Zusammenstoß zweier Züge auf dem Bahnhof wurden zwei Personen getötet und sechs schwer verletzt.

(\*) Wien. In der Hofburg wurden den bosnischen Hoheiten die Erzherzoginnen und die Herzogin von Hohenberg vorgestellt, worauf Empfang der österreichischen Würdenträger stattfand. Abends war Familientafel in der Hofburg, an der der Kaiser, die bosnischen Hoheiten, die Mitglieder des Kaiserhauses und die Herzogin von Hohenberg teilnahmen.

(\*) Budapest. Die Aufrégung über die Demission des Kabinetts ist in hiesigen politischen Kreisen unabsehbar. Die Regierung der Opposition kennt keine Grenzen. Die Sozialisten veranstalteten gestern abend 14 Versammlungen, in denen heftige Angriffe gegen Ducos und Tisza erfolgten. Auch das gegenwärtige Regime wurde heftig angegriffen und eine Revision des Wahlrechts gefordert. Gegen 10 000 Menschen zogen Sieber singend vor das Justizgebäude, wo Dely Just und Kazlonyi lebhafte Demonstrationen dargebracht wurden. Just forderte die Sozialdemokraten auf, wie dieser gemeinsam mit der Opposition zu kämpfen. Mehr als 1000 Personen versuchten vor die Wohnung Tiszas zu gelangen. Für heute vermittelten waren Demonstrationen vor dem Parlament geplant zum Zweck der Stellungnahme der

Arbeit in den Fabriken. Ducos duzte sich gestern, die Frage der Opposition werde bald gekämpft werden, denn es werde nur ein Personenwechsel und nicht ein Kurswechsel eintreten.

(\*) Paris. Am Samstag gegen Abend fuhr der 19-jährige Siegelerbeiter Mannschaß aus Brandis mit dem Rad nach den Niederwürschnischen Teichen, um zu baden. Wahrscheinlich ging er erholt ins Wasser, er versank, ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. — Beim Baden im großen Mühlbacher Teiche ertrank der 17-jährige Schriftschriftenlehrer Reinhold Röpke aus Burkersdorf.

(\*) Paris. In der gestrigen Sitzung der Kammer verteidigte Heinrich, der Vater des Heinrich de Montebello, gegen einen Gegenantrag, der eine Schöpfung der Friedenssätze auf Grund einer neuen Festlegung der Friedensbedingungen fordert, in funbenslangen Vorlesungen seinen Antrag und brachte Gotha über die deutsche Kriegs- Frankreich müsse der deutschen Friedensarmee eine ebenbürtige entgegenstellen, denn selbst wenn die deutsche Regierung friedlich geführt ist, können die Volksmeinung eines Tages zum Kriege treiben. Der radikale Abgeordnete Thalama sprach gegen die Regierungsvorlage und gegen Heinrich, dessen historische Ausführungen er insbesondere bekämpfte.

(\*) London. In Oxford haben die Suffragetten mehrere Bootshäuser in Brand gestellt. 50 Ruderboote im Wert von insgesamt 100 000 Mark sind vernichtet.

(\*) Konstantinopel. Der Sultan wird dem Lokalanziger folgende Jubiläum kostbare Geschenke übersenden.

(\*) Belfast. Die Holländer haben 12 Risten mit Gewehren und Pistolen auf Manchester beschlagnahmt. Die Gewehre sind offenbar im Ausland hergestellt. Die Risten waren als elektrische Apparate enthaltend beschärkt. (\*\*) Washington. Im Repräsentantenhaus wurde gestern eine Bill eingeführt, wonach fremde Schiffe ebenso wie amerikanische das Recht der freien Durchfahrt durch den Panamakanal haben sollen, wenn sie in der Küstenschiffahrt tätig sind. Die Einsichtung der Bill befugt: Eine Beschränkung der Schiffahrt auf amerikanische Fahrzeuge würde der monopolistischen Kontrolle des Handels Vor- schub leisten.

## Zur Balkanfrage.

(\*) Paris. Heute mittag wurde im Ministerium des Finanzes die internationale Finanzkommission zur Regelung der mit dem Balkankriege zusammenhängenden finanziellen Fragen vom Minister Richet mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Der deutsche Gesandte v. d. Lancken hat sie beantwortet. Die Finanzkommission wird ihre Arbeiten jedoch erst am Montag beginnen. In einer Erörterung der Aufgaben der Finanzkommission schreibt der Figaro: Frankreich wird sich einerseits die Sympathien der von Rückland energisch unterstützten Balkanstaaten nicht entziehen, andererseits muss es die Interessen seiner Inhaber türkischer Papiere verteidigen und zu diesem Zweck den finanziellen Kredit der Türkei schützen. Daraus geht hervor, daß es für Frankreich sich weniger um eine grundsätzliche Frage als um eine Frage der Möglichkeiten handelt. Frankreich geht deshalb an die Verhandlungen ohne jede Voreingenommenheit heran und wird sich bemühen, eine Lösung zu finden, die einige Aussicht auf Annahme hat.

(\*) Belgrad. Der König hat gestern den Ministerpräsidenten Božić in Budweis empfangen. Nach der Meldung eines hiesigen Blattes soll die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der vier verbündeten Balkanstaaten in der nächsten Woche in Saloniki stattfinden. Bei dem Zusammentreffen eines Militärzuges mit einem Postzuge auf der Strecke Bojnice-Bogotin am 31. Mai sollen vier serbische Soldaten schwer und 16 leicht verletzt werden. Nach einer Meldung der „Brodna“ hat das Kriegsverwaltungskommando die Entlassung der türkischen Kriegsgefangenen verfügt.

(\*) Wien. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Shkodra: Vizeadmiral Burney habe am 26. Mai einige Offiziere der Wallfahrt empfangen und sie zu friedlichem Zusammenleben mit dem türkischen Bevölkerungsteil ermahnt. Ein Offizier habe den Dank der Wallfahrt für die Befreiung Shkodras ausgesprochen und erklärt, die Wallfahrt würden gegen jeden Verlust, einen Teil von ihnen an Montenegro auszuliefern, bis zum letzten Blutropfen kämpfen. Es sei schon jetzt notwendig, die Montenegriner von ihren Grenzen zu entfernen, um Zusammenstöße zu verhindern.

(\*) Wien. Wie der Matin aus Sofia meldet, seien hundert Bulgaren, die seinerzeit in Mazedonien gegen die Türken kämpften, von den Griechen verhaftet und zu Schiff nach Griechenland deportiert worden.

(\*) Konstantinopel. Das Ministerium des Außenrechts hat das Erfuchen mehrerer griechischer Schiffsbürgsagenten um die Ermäßigungen zur Wiederaufnahme der Schiffahrt zwischen der Türkei und Griechenland abschlägig beurteilt, weil Griechenland den Protokollanhang nicht unterzeichnet habe, wonach die Bestimmungen des Vertrags sofort in Wirklichkeit treten sollten.

(\*) Paris. Dem „Matin“ wird aus Sofia gemeldet: Ein direkter Beweis für den Ernst der Lage ist die Tatsache, daß der Ministerpräsident Geschow dem König sein Entlassungsgesetz eingerichtet hat. Geschow verläßt seinen Posten, weil er keinen friedlichen Ausweg aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten sieht. Als sein Nachfolger wird Malinow genannt. In unternommenen Kreisen wird der Rücktritt Geschows als Protest gegen die Haltung Rücklands im serbisch-bulgariischen Streitfalle angesehen.

Witterungsverlauf in Sachsen vom 3. bis 4. Juni. Der 3. Juni brachte dem ganzen Lande Gewitter. Die Niederschläge waren jedoch recht unterschiedlich. Ein südlich regnete es in Freiberg und Dresden. In Leipzig fiel nur 0,0 mm Regen. Heute läßt herrscht überall wieder heiteres, warmes und trocknes Wetter. Der Südwind ist geblieben. Die Winde wehen aus NW.



„Wenn Sie sich nicht unser großes Lager ansehen und unsere Angebote nicht prüfen, so schädigen sie sich selbst!“

## Im Einkauf liegt unsere Leistungsfähigkeit.

### Leichte Sommer-Blusen.

Reinwollene Blusen auf Futter gearbeitet	M. 2.50
Weisse Batist-Blusen mit Lochstickerei und Valancienne-Einsatz M. 10.75, 8.75, 7.25, 6.75, 5.50, 3.50,	M. 2.75
Tüll-Blusen Gemusterte Valancienne-Blusen auf Tüll gearbeitet	M. 5.25
Tüll-Blusen Kleine Tupfen mit Klöppelspitze, auf Tüll gearbeitet, mit buntem Seidenbanddurchzug	M. 7.50
Voile-Blusen, halbfrei mit Spachtel Einsätzen und Stüchen-garnierungen	M. 7.50

Weisse Voile-Blusen mit Handstickerei, Kirschanke, Valancienne-Einsatz und Spitze	M. 10.25
Hellblaue Voile-Blusen mit Spachtelstoffweste, Oesen und Knopfverzierung und Spachtelspitze	M. 15.75
Spachtel-Blusen „Aennechen“ auf Tüll gearbeitet, Bändchen mit Seidenpassapoil	M. 16.75
„Agate“, certifarb. Seidenkragen und Knöpfchenarbeit, Samtschleife, Ärmel mit Spachtelkraut und Tüllrutsche	M. 20.50
„Marga“, Macramé auf Seide gearbeitet, lederfarbiger Seidenkragen, Knöpfchenverzierung, Tüllkraut mit Bändchen	M. 36.—

## MODEWARENHAUS RIEDEL = RIESA.

Inh. Bruno Hasse

Geschäftsgründung 1836

Ecke Goethe- und Schützenstrasse

unweit Endstation der Straßenbahn.

### Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“

#### Verband Pausitz.

Sonntag, den 8. Juni, findet im Gasthof Pausitz von nachmittags 3 Uhr an unser diesjähriges

#### Sommerfest

statt, verbunden mit Konzert, Preisregeln, Glücksrad und Kinderbelustigung usw.

Von abends 7 Uhr an Ball.

Um zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.

#### Gasthof „Admiral“, Bobersen.

Rosen in herrlichster Schattiger  
Bilite. Garten.

Sonntag, den 8. Juni, zum Sommerfest der Sächs. Fechtschule, Verband Bobersen, empfiehlt meinen schönen schattigen Gärten und meine Volatilitäten zu regem Besuch.

W. Biere u. Speisen. Kaffee u. selbstgeb. Kuchen.

Bon 4 Uhr an großer Ball.

Ein geehrtes Publikum lädt höflich ein

Rudolf Hühnlein.

Schnell und unerwartet infolge Herzschlag verschieden heute vormittag unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Joh. Rosine verw. Knisse.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen zeigt dies hierdurch an Familie G. Knisse.

Riesa, den 8. Juni 1913.

Die Beerdigung erfolgt Freitag mittag 1/2 Uhr von der Halle des Friedhofes in Giebelaus.

Dienstag abend 7 Uhr entschlief sonst noch schweren Leidens mein geliebter Mann, unser lieber, guter Vater und Schwiegervater, der Fürschermeister Herr

#### Friedrich Eduard Kotte.

Im Namen aller Hinterbliebenen.

Gröba, den 4. Juni 1913.

Die Beerdigung findet Freitag, den 6. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr von der Friedhofshalle in Gröba aus statt.

## Hotel Kaiserhof.

Donnerstag, den 5. Juni  
feines Garten-Militär-Konzert  
von der geläufigen Kapelle  
des R. S. 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68.

#### Programm.

1. Teil. 1. Einzug der Gäste auf der Wartburg, v. Wagner. 2. Ouvertüre z. Op. „Mignon“, v. A. Thomas. 3. Künstlerleben, Walzer v. Strauss. 4. Marsch der Priester, Arie und Chor a. d. Op. „Bauernfröde“, v. Mozart. 5. Ein Immortellenkranz auf Dorgings Grab, gr. Fantasie v. Rosenkranz. — 2. Teil. 6. Zweite ungari. Rhapsodie v. Liszt. 7. 2 Streichquintette: a) Grobmilitärische Ländler, v. Danner, b) Amoretten-Ständchen, v. Rosert. 8. Große Fantasie über „Lang ist's her“ (Solo für Xylophon, Solist Herr Schmidt). 9. Walzer „Rosen aus dem Süden“, v. Strauss.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für den herrlichen Blumenschmuck, das lezte Geleit und die trostreichen Worte und Gefünge beim Heimgang unserer geliebten, unvergänglichen Gattin und Mutter, Frau Hedwig Johanna Minna Jursch geb. Weinhold, sagen wir allen unseren tiefschätzlichen Dank.

Ganz besonderen Dank Herrn Geh. Kommerzienrat Bienert auf Glaubitz nebst Frau Gemahlin für die hochherige Unterstützung während dem langen, schweren Leid. Vielen Dank auch Herrn Administrator Steinhardt, Herrn Bahnhofsvorstand Gerbert, sowie dem gesamten Bahnpersonal auf Bahnhof Langenberg für den herrlichen Blumenschmuck und das Geleit zur letzten Ruhestätte. Einzigsten Dank auch der Frau Wildner und der Gemeindeschwester für die aufopfernde, unermüdliche Pflege während dem langen, schweren Leid. — Dir aber, du treure Anuschlaeuse, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ in die Ewigkeit nach.

Glaubitz, den 2. Juni 1913.

Der tiefrauernde Gatte nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

## Vereinsnachrichten

Verein der Beamten der R. S. St.-G.-B., Ortsgruppe Riesa. Sonntag, den 8. Juni, findet im Schlüchternhaus Riesa ein großes Sommerfest statt, zu welchem alle Mitglieder nebst werten Angehörigen eingeladen werden. Alles nähere ist aus dem Umlaufschreiben zu ersehen. Karten für Kinder und Erwachsene sind im Stationsbüro, der Güterabfertigung und der Polizeihausverwaltung zu entnehmen.

## Kasino Mehltheuer.

Zu unserm am Sonntag, den 8. Juni, stattfindenden

### BALL

(Anfang 7 Uhr) laden nochmals ganz ergebenst ein  
der Vorstand.

## Anzug-Stoffe!

Berein  
selbstständiger Kaufleute.  
Billige Röste, verkauf  
Carolastr. 5, p.

## Bier!

Donnerstag  
abend u. Freitag  
frisch wird in der Bergbrauerei  
zur Jungblüte gefüllt.

## Rest. Schlachthof.

Angenehmer  
Gartenauenthalt.  
Gutgepl. Biere.  
ff. Küche.

## Restaurant

## Dampfbad.

Heute Mittwoch abend  
Rathschlachtfest.  
Von 6 Uhr ab Wellblech  
und frische Wurst, später  
Bratwurst und Kraut.

## Gothof Sangerib.

Morg. Donnerstag Schlachtfest.  
Früh 8 Uhr Wellblech,  
moga ergebenst ein-  
laden Mag. Wolf.

Berein  
selbstständiger Kaufleute.  
Heute Mittwoch abd. 9 Uhr  
Monatsversammlung  
im Kaiserhof.

Für die Beweise der Liebe  
und Teilnahme bei dem Tode  
und der Beerdigung unserer  
guten Mutter und Groß-  
mutter, Frau verw. Wehle  
und Wehle lagen wir allen  
den herzlichsten Dank.

Gruss Wehle u. Kinder.

Todesanzeige.  
Gestern abend 11 Uhr  
verschied nach kurzen, aber  
schweren Leidens unser einziger  
herzensguter Liebling

**Kurt**  
im 3. Lebensjahr.  
Dies zeigen aufs tieflie  
erschüttert an

Gröba, den 4. Juni 1913.  
Paul Otto u. Frau  
nebt Großmutter.

Die heutige Nr. umfäßt  
10 Seiten.

# 1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notizenblatt und Verlag vom Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: J. W. S. Teichgräber in Riesa.

Nr. 126.

Mittwoch, 4. Juni 1913, abends.

66. Jahrg.

## Deutsch-Englisches in Kleinasien und Zentralasien.

22. In einem Teile der deutschen Presse macht sich eine gewisse Unruhe über den Gedanken bemerkbar, daß Deutschland seine Ansprüche in der osmanischen Türkei auf England übertragen und dafür neue Rechte in Zentralasien erwerben werde. Ein solches Tauschgeschäft ist niemals erwogen worden und kann nach Lage der Dinge überhaupt nicht in Betracht kommen.

Soeben erst hat Sir Edward Grey öffentlich ausgesprochen, daß durch den Vertrag der Bagdadbahn-Gesellschaft mit der Pforte von 1911 England von der Sorge um seine politischen Interessen am Persischen Golf befreit sei und deshalb seinen Widerstand gegen den Bau der Endstrecke Bagdad-Basra aufhebe. Nach diesem beträchtlichen Erfolg der deutschen Politik sollen wir uns zurückziehen? Durch die jüngsten Abmachungen mit der Türkei erlangt England für seine tatsächliche, von Deutschland niemals bestrittene politische Vormachtstellung in Asien eine erweiterte rechtliche Grundlage. Wird der Schatt el Arab (von Basra bis zum Golf) schiffbar gemacht, so entfällt die Notwendigkeit, der Bagdadbahn durch eine Linie Basra-Koweit Ausgang zum Meer zu verschaffen, und es kommt dann nur darauf an, für den Wasserweg dieselben Bergschaften für die gleiche Behandlung der Güter jeder Herkunft zu schaffen, die von der Bagdadbahn-Gesellschaft für die Bahnhöfe bis Basra gewährt wird. Dies wird ein Hauptgegenstand der schwedenden Verhandlungen zwischen London, Berlin und Konstantinopel sein. Damit geht das große Unternehmen der Bagdadbahn dem lange erwarteten, für das deutsche Ansehen und die deutschen wirtschaftlichen Interessen nützlichen Ende entgegen.

Auf einem ganz anderen Brett stehen die afrikanischen Angelegenheiten. Was uns England hier aus Eigenem gewähren könnte, wären die Inseln Janzibar und die Walfischbay, beides wünschenswerte Dinge, aber doch nicht zu vergleichen mit unseren Interessen in der Türkei und auch nicht so wichtig als die Abrundung unserer Gebiete nach dem Innern Afrikas hin. Durch den Erwerb von Neukamerun sind wir von Norden an das Ufer des Kongos, die mächtigste Verkehrsbahn Zentralafrikas, gerückt. Von dem linken Ufer des Stromes ist Südwafrika noch durch die portugiesische Kolonie Angola getrennt. Für den Fall der Veräußerung der portugiesischen Besitzungen besteht der deutsch-englische Geheimvertrag von 1888, der eine Streitfähigkeit zwischen England und Deutschland ausschließt, aber keine bindenden Verpflichtungen enthält und auf dem Papier stehen geblieben ist. Wie wir dem belgischen Kongostaat gegenüber nur an eine engere Interessengemeinschaft denken können, so kann auch den rechtmäßigen Besitzer von Angola gegenüber nicht von einer gewaltsamen Erwerbung die Rede sein.

Zummerhin wäre recht wohl eine neue Abmachung am Platze, die unzweideutig verhindert, daß sich Deutschland und England bei der Entwicklung ihres afrikanischen Besitzes ins Gehege geraten. Vorbesprechungen unverbindlicher Art haben darüber schon stattgefunden, aber ohne alle Beziehung auf die Lage in Kleinasien. Selbst wenn gleichzeitig eine endgültige Verständigung sowohl über Kleinasien als auch über afrikanische Fragen erzielt würde, gäbe es doch keinen anderen inneren Zusammenhang als den, daß die Rückkehr zu vertraulichen Beziehungen zwischen beiden Ländern hier wie dort einen freundlichen Ausgleich verschiedenartiger Interessen im Vertragswege zur Folge hat.

## Vom Balkan.

Ein Redakteur des Petersburger „Kreis“ hatte mit dem Botschafter einer Großmacht eine Unterredung, in der sich dieser in besorgter Weise über die neuen Verwicklungen auf dem Balkan äußerte. Er sprach sich dahin aus, daß diese Verwicklungen im Falle eines Krieges zwischen den Balkanstaaten noch folgsamster sein würden als während des türkischen Feldzuges. Der Botschafter deutete an, daß die Großmächte im lebhaftesten Meinungs austausch stehen und daß sie, wenn die Situation sich zuspitzen sollte, eingreifen würden, um neues Blutvergießen zu verhindern. Aus Sofia liegt übrigens eine Meldung vor, wonach das Kabinett Geschord inzwischen seine Demission eingereicht hat. Das würde eine bedeutsame Verschärfung der Lage bedeuten. Wie erinnerlich, war eine Konferenz der vier Ministerpräsidenten von Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro geplant, bei der die Streitpunkte durchgesprochen und nach Möglichkeit friedlich beigelegt werden sollten. Wenn sie in Saloniki restlos bleiben sollte, so wird, wie man annimmt, eine neue Konferenz nach Petersburg einberufen werden.

Wischen Bulgarien und der Türkei ist nach einer konstantinopeler Meldung des „Echo de Paris“ ein Vertrag zustande gekommen, worin die Pforte für den Fall eines mazedonischen Krieges wohlwollende Neutralität verspricht. Dieser Vertrag ist durch geheime Verhandlungen in London vorbereitet und durch Sondergesandte in Konstantinopel zum Abschluß gebracht worden. Die Pforte hofft durch ihn eine ihr günstigere Grenzlinie gegenüber Bulgarien zu erhalten, um andererseits die griechischen Forderungen bezüglich der

Inseln des Ägäischen Meeres nicht erfüllen zu müssen. Erst gestäupt auf diesen bereits vor zehn Tagen unterzeichneten, aber geheim gehaltenen Vertrag, erklärten sich die bulgarischen Friedensunterhändler in London zur Unterzeichnung des Vorfriedens bereit. Die Unterzeichnung hat es ermöglicht, daß Bulgarien Truppen von Thessalien zurückziehen und zum Schutz seiner Grenzen vor einem Überfall der Serben im Osten verwenden konnte.

In Tirana und Alessio sind 3000 Türken unter dem Kommando Machmud Kamil anwesend. Sie haben 16 Maschinengewehre, 18 Gebirgs geschüze, 18 Schnellfeuerkanonen und 16 Feldgeschüze mit sich. Ein Spezial-Mörserpfer mit Lebensmitteln für die Armeen Essabs und Tschawids ist in Durazzo eingetroffen. Die Bevölkerung ist sehr erregt, da sie annimmt, daß die Truppen Machmuds längere Zeit verweilen werden. Tschawid Bascha wurden zwei Pferde gestohlen. Er forderte Amir Pascha in Tirot auf, die Räuber ausfindig zu machen. Amir gab aber keine Antwort. Tschawid Bascha umstellte darauf am Mitternacht das Haus Amirs mit Artillerie und gab ihm ein kurzerstiges Ultimatum. Als Amir dann noch keine Auskunft über den Verbleib der Pferde geben konnte, zwang ihn Tschawid 6000 Francs für die Pferde zu bezahlen.

Nach neuen Erhebungen haben die Serben in Albanien nahezu 1000 Dörfer eingeschlossen. Die Zahl der gefallenen und niedergemachten Albaner soll 30000 Mann betragen. Der neue serbische Gouverneur von Skadra hat durch sein Verhalten den Unwillen der Bevölkerung wach gerufen, sobald die Zahl der dortigen serbischen Truppen erhöht werden mußte.

Aus Saloniki wird gemeldet: Die von den griechischen Behörden verankaltete Volkszählung ergab ein für die Griechen nicht erfreuliches Resultat. Es stellte sich heraus, daß in Saloniki sehr viele Bulgaren, Rumänen und Albaner, aber wenig Griechen leben. Viele Einwohner wurden durch Trohungen bewogen, sich als Griechen zu bezeichnen.

Der Kommandeur der „Breslau“, Regattaschiff v. Alipjew, wurde zum Gouverneur von Skutari ernannt.

## Tagesgeschichte.

### Deutsch Reich.

Prinzregent Ludwig von Bayern und seine Gemahlin begaben sich am Dienstag in Begleitung des Ministerpräsidenten Freiherrn von Hartwig nach Wien, um dort ihre offizielle Ankündigung zu machen.

Tonkünstlersfest in Jena. Die musikalische Welt steht unter dem Eindruck des 48. Tonkünstlersfests des Allgemeinen Deutschen Musikkreises, das soeben — vom 3. bis 7. Juni — in Jena abgehalten wird. Der Allgemeine Deutsche Musikkreis, der Veranstalter des Festes, wurde unter Franz Liszt's Führung 1861 in Weimar gegründet und versucht den Zweck, das deutsche Musikkreis in Sinne einer fortschreitenden Entwicklung zu pflegen und zu fördern, ohne über die künstlerischen Ziele die Besserung und Hebung der wissenschaftlichen Verhältnisse der Musiker und ihres Standes zu vergessen. Die festlichen, musikalischen und musikalisch-dramatischen Aufführungen, die sogenannten Tonkünstlersfeste, die alljährlich bald hier, bald dort innerhalb des deutschen Sprachgebietes abgehalten werden, sind die Zeichen, unter denen der Allgemeine Deutsche Musikkreis seinem Hauptzweck dient.

Jugend Deutschland in Übersee. Die „Jugend Deutschland“-Bewegung die in Deutschland auf Veranlassung des Generalfeldmarschalls Klemm von der Golt so erfolgreich zur Entwicklung der heranwachsenden Jugend um sich gebracht hat, schlägt ihre Wellen erfreulicherweise auch zu den Deutschen im Auslande. Nachdem erst kürzlich in Johannesburg ein deutscher Jugendverein die Ziele der Jungdeutschland-Bewegung zu eigen gemacht hat und in Newyork ein „Deutsch-amerikanischer Jugendbund“ unter Leitung des um das Deutschtum herum hochverdienten Professors Blume mit gleichen Bestrebungen gegründet wurde, hat sich soeben, wie die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland berichten, auch in Edmonton, der Hauptstadt der kanadischen Provinz Alberta, ein Jungdeutschlandverein gebildet, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, im seeren Nordwesten Kanadas deutsche Bildung und deutsches Wesen in der heranwachsenden Jugend zu pflegen und zu erhalten. Auch in Rumänien sollen ähnliche Bestrebungen unter den ausländischen Deutschen im Gange sein.

Begrüßung deutscher Kriegsschiffe durch Aeroplane. Die in Venedig stationierte Flottille von 6 Marine-Aeroplanen flog vorgestern auf Befehl ihres Kommandanten den deutschen Kriegsschiffen „Göden“ und „Strassburg“ 50 Meilen weit zur Begrüßung entgegen. Der erste Aeroplan, der den Kommandanten selbst trug, flog zunächst in Höhe von 1800 Metern über den deutschen Kriegsschiffen weg, ohne daß diese ihn bemerkten. Dann ließ er sich zwischen den deutschen Kriegsschiffen auf Wasser nieder und begrüßte sie durch Schwenken der Taschenlampe. Die deutschen Matrosen standen auf dem Deck und dankten durch Flaggen signale und Schwenken der Mützen. Der technisch bemerkenswerte Flug erhielt dadurch einen willigen Abschluß, daß es zwei Fliegern gelang, auf dem Wasser schwimmend eine Motorreparatur vorgenommen, die notgeworden war, um mit dem reparierten Apparat nach Venedig zurückzufliegen.

Die Parade als Verkehrsbehinderung. Der kommandierende General des 15. Kavalleriekorps hat allen

Offizieren und Mannschaften verboten, die Straßburg „Neue Zeitung“ zu halten. Die Ursache dieses Verbots erkläre man in einem Vorrange, der sich vor wenigen Tagen abspielte. Um die Mittagszeit, bei sehr regem Verkehr, hatte der kommandierende General v. Deimling auf einem öffentlichen Platz in Straßburg eine Parade abgehalten und war deshalb von der „Neuen Zeitung“ heftig angegriffen worden; das Blatt erblieb in der Parade eine Verkehrsbehinderung.

Der Schwarze Adlerorden ist wie der „Reichsangel“ meldet, dem Prinzen Tage und Agel von Dänemark verliehen worden.

Um den Wehrbeitrag. In der ersten vertraulichen Besprechung über die Gestaltung des Gehalts des Wehrbeitrages wurde, wie die Akgl. Adsl. erzählte, von einer Seite der Antrag gestellt, bei der Heranziehung der Einkommen bis auf 3000 M. herabzugehen. Dieser Antrag wurde jedoch verworfen und man einigte sich schließlich auf die Grenze von 5000 M. Der Regierung geht aber auch diese Heranziehung viel zu weit. Sie findet, daß der Unterschied zwischen niedrigstem Einkommen (Einkommen aus Kapitalvermögen) und höchstem Einkommen (Einkommen aus Gewerbe), den sie, die Regierung, in ihrer Vorlage ausreichend berücksichtigt hat, von dem Auschluß bisher gar nicht berücksichtigt worden ist. In dieser Beziehung wird die Regierung auf Abänderungen drängen. Weiter wird sie darauf dringen, daß die Grenze für die Heranziehung der Einkommen erheblich heraufgesetzt wird, etwa bis auf 20000 M. Die Regierung muß dabei Rücksicht auf die Bundesstaaten nehmen. Diese erkennen darin, daß die Einkommen in einem so weiten Umfang herangezogen werden sollen, eine Gestaltung des Wehrbeitrages zu einer Reichseinkommensteuer. Eine solche aber wollen die Bundesstaaten unter allen Umständen vermeiden; auch mit Rücksicht darauf werden die bisherigen Vereinbarungen über die Gestaltung des Wehrbeitrages einschneidende Veränderungen erfahren müssen.

Stimmung der Berliner Börse vom 3. Juni. Auch die heutige Börse zeigte eine starke Depressions, die sich ziemlich auf alle Märkte verteilte und erst gegen Schluss nachließ. So gummioni schließlich auch der Montan-Aktienmarkt Laura etwa  $\frac{1}{4}\%$ , und Bochumer  $1\frac{1}{8}\%$ . Dagegen verloren Hohenlohe  $1\frac{1}{2}\%$ , Rheinstahl  $1\frac{1}{2}\%$ , und Rombacher etwa 2%. Deutsche Bank notierte  $1\frac{1}{2}\%$ , niedriger. Hanja, die zuerst  $5\frac{1}{2}\%$  verloren hatten, gewannen gegen Schluss 2%. Auch auf dem Kaffeemarkt waren Kurzrückgänge festzustellen.

### Österreich.

Der wegen Belästigung des Ministerpräsidenten Lukas angeregte Abgeordnete Desy wurde nach 8-tägiger Verhandlung von dem Budapester Gericht freigesprochen. Sowohl in Ungarn, als auch in österreichischen Regierungskreisen erregt dieser Freispruch das deutlich größte Aufsehen. Selbst Kreise, die dem Ministerpräsidenten Lukas wohlwollend gegenüber standen, waren enttäuscht oder bestürzt; denn allgemein sagten man sich, daß ein Ministerpräsident nicht länger im Amt bleiben könnte, den jemand, ohne der Bekleidung überführt werden zu können, einen Panamist genannt habe, also einen Menschen, der halber Abenteurer ist und ein ihm anvertrautes Amt zu selbstsüchtigen Zwecken ausnutzt. — Gestern abend 6 Uhr stand unter Befehl des Ministerpräsidenten Lukas ein Ministerrat statt, in dem die Demission des Kabinetts beschlossen wurde. Nach dem Ministerrat wurde gegen 7 Uhr eine Konferenz der nationalen Arbeiterpartei abgehalten, der sämtliche Minister teilnahmen. Der an der Spitze der Minister eintretende Ministerpräsident v. Lukas wurde von den Mitgliedern der Partei mit feierlichen Ehrenrufen begrüßt. Der Ministerpräsident machte von dem Beschuß der Führer der nationalen Arbeiterpartei abgehalten, der sämtliche Minister teilnahmen. — Wie die „Neue Freie Presse“ erzählt, wird der Kaiser für Ungarn zunächst ein Übergangsministerium ernennen, das aus den Mitgliedern des jetzigen Kabinetts mit dem Honvedminister Hazay an der Spitze bestehen wird, der sein Portefeuille gleichzeitig beibehalten wird. Erst nach dem Ablauf des Sommers wird zur Bildung des definitiven Kabinetts geschritten werden.

Die plötzliche Abreise einer in Wien wohnhaften Dame wurde ebenfalls mit der Alte Redl in Verbindung gebracht. Es hieß, daß jene Dame eine Russin sei, daß sie regelmäßige Besuche eines österreichischen Generalstabsoffiziers empfange und daß sie in geheimer Weise durchgegangen sei. Nun stellt sich heraus, daß diese Dame die verfehlte Gemahlin des Ahmed von Ägypten, Gräfin Lößl, ist, die vor einiger Zeit unter ziemlich außergewöhnlichen Umständen aus Kairo verschwand. Die Gräfin ist eine gute Klavierspielerin und läßt bis in die Nacht hinein, was in der Umgebung die Vermutung wach, daß Klavierspiel diene dem Zweck, Gräfin in der Wohnung zu maskieren. Am auffälligsten war das plötzliche Verschwinden der Gräfin, die kurz vorher die Miete bis Februar 1914 bezahlt hatte. Wie es heißt, soll die Gräfin durch eine dritte Person veranlaßt worden sein, Wien plötzlich zu verlassen und die Heimreise nach Ägypten anzutreten.

### Frankreich.

Das Unterseeboot „Pluviose“, das vor 2 Jahren bei nahe das Boot von über 20 Matrosen wurde und nach seiner Bergung ausgefertigt und von neuem in Dienst gestellt worden war, entging heute dem Hafen von Cherbourg mit

Mit einer neuen Katastrofe. Bei einem Laufmanöver vergaß der damit beauftragte Matrose die vorschriftlichen Schritte des Schiffes zu schließen. Das Wasser drang ein und überschwemmte bereits die Innensäume, als der Kommandeur des Schiffes das Höhensteuer einstellte, sodass der „Bülowie“ mit voller Kraft nach oben fuhr. Raum hatte das Unterseeboot die Oberfläche erreicht, als die Wogen sich stießen ließen. Nur wenige Stunden später wäre das Schiff mit der Mannschaft verloren gewesen. Der nachlässige Matrose wurde sofort ausgeschifft und wird bestraft werden.

Die Kriegskommission der Ritter ist unter Vorbehalt der geplanten Maßnahmen zusammengetreten, um den vom Finanzministerium vorgelegten Plan einer allgemeinen Einkommenssteuer zu prüfen. Der Abg. Magnaud schlug einen Zusatzantrag vor, der zur Deckung der neuen Militärausgaben eine einmalige Vermögensabgabe nach deutschem Muster fordert. Nach mehrstündiger Beratung sprach sich die Kommission im Prinzip für eine auf mehrere Jahre zu verteilende einmalige Vermögenssteuer aus.

Die Gewerkschaftsführer von Marneille haben als Protest gegen die dreijährige Dienstzeit und als Antwort auf die Verfolgungen der antimilitaristischen Arbeitersyndikate durch die Regierung einen Generalstreik angekündigt.

#### England.

Zus London erfährt der „Deutsche Telegraf“ den Gehalt des neuen englisch-türkischen Vertrages. Darin verpflichtet sich England: 1. den Türkei auf 40 Jahre die Integrität ihres zeitigen Gebiets zu gewährleisten, 2. bei den Friedensverhandlungen die Pforte diplomatisch zu unterstützen, 3. der Türkei Hilfe bei der finanziellen Bequemlichkeit des Krieges zu leisten, 4. das Gleiche bei der Regelung der Frage des Besitzes der Inseln zu tun. Als Gegenleistung verpflichtet sich die Türkei zu folgendem: 1. England im Sultanat freie Hand zu lassen, 2. den englischen Staatsangehörigen in Südostasien, wo englische wirtschaftliche Interessen bestehen, besondere Vorrechte zu gewähren, 3. in Kleinasien, namentlich in Armenien, Syrien und Mesopotamien die notwendigen Reformen durchzuführen.

Der Direktor einer Provinzbank Litoel wurde bei London von maskierten Räubern überfallen. Litoel befand sich in Begleitung eines Angestellten seiner Bank, bei 4000 Mark bei sich trug. Die Räuber entrißten diesem den Betrag und gaben mehrere Revolverkugeln auf die beiden ab, ohne sie jedoch zu verletzen. Trotz der sofortigen Durchsuchung der Gegend hat man von den Räubern keine Spur finden können.

Der große Hunderttausend-Mark-Wettbewerb der „Daily Mail“ für den Flug mit Wasserflugzeugen Rund um England und ein von derselben Zeitung geplantes Rundfluggrennen Rund um London sind vom Ministerium bei Kindern verboten worden. Die Regierung stützt sich auf das jüngst erlassene Gesetz, das das Überfliegen gewisser Territorien und Gegenstände aus Gründen der nationalen Sicherheit verbietet. Das Verbot der Flüge soll auch dann aufrechterhalten bleiben, wenn sich nur englische Flieger an den Wettbewerben beteiligen.

Der Hauptrichter der Goldküste ist in Plymouth eingetroffen. Er erklärt, daß er in Sierra Leone war, um dort einen Eingeborenenstamm, der Menschenfresserei betrieb, zu bestrafen. 40 Kammibalen wurden gehängt, weil sie von ihrer barbarischen Sitten nicht ablassen wollten. Weitere andere wurden zu schweren Strafen verurteilt. Der Goldküstenstaat heißt Mendes, fragt aber bei den unwohnenden Völkerschaften den Namen des Verbündeten gesellschaft.

#### Niederlande.

Auf Anraten Sazonows hat die russische Regierung der Mongolei zwei Millionen Rubel auf 20 Jahre zinsfrei mit alljährlicher Abzahlung von hunderttausend Rubel zwecks Organisierung des Finanzwesens und der inneren Verwaltung geleistet. Der russische Konsul in Urga kontrolliert die Verwendung. Eine Million ist bereits ausgezahlt worden.

#### Amerika.

Die mit der Untersuchung der New-Yorker Polizeiverhältnisse aus Anlaß des Wodrow-Prozesses Rosenthal betraute Kommission hat ihre Arbeit beendet. Der Bericht der Kommission kommt zu dem Ergebnis, daß der Polizeichef von New-York, Waldow, unabdingt von seinem Amt zurücktreten muß. Die völlige Bereitstellung der New-Yorker Polizeiverhältnisse soll auf die Unfähigkeit und den Mangel jeglichen organisatorischen Talentes des Polizeichefs zurückzuführen sein.

#### Bermühtes.

\* Berlins Festschmuck. In Berlin ist jetzt heiße Zeit und das machen nicht allein die schwulen Jungjäger. Eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet sich zur Jubiläums-Ausstellung der Reichshauptstadt. Eine Reihe bewährter Künstler haben die Leitung übernommen. Die öffentlichen Gebäude sollen hauptsächlich mit Rahmen und Girlanden beliebt werden. Für bestimmte Straßen sind besondere Farbenregeln vorgeschrieben und so wird es ein recht abwechslungsreiches Gesamtbild geben. Die Linden z. B. werden Schwarz-Weiß-Gold geziert sein, vorwiegend aber goldfarben. Die Leipziger Straße wiederum wird ihren Charakter als lebhafte Geschäftsstadt entsprechend einen eigenartigen Schmuck erhalten, und die Stadtfarben Berlins Weiß-Rot werden hier den Grundton angeben. Als wirkungsvoller Abschluß werden die Torhäuser am Leipziger Platz ganz buntig-blumig überbaut werden. Auf dem Tonhof-Platz wird ein die Luftschiffahrt symbolisierendes Denkmal zur Ausstellung kommen. Jedenfalls wird es schöne künstlerische Überraschungen für die Reichshauptstadt geben und für all' die tausend Fremden, die die Festtage an erster Quelle mitsieben helfen wollen. Man befürchtet die Ausstellungsbauten hauptsächlich auch deshalb, um der Jubiläumsfahrt der Automobilisten ein würdiges Städtegesicht zu präsentieren. — Die Direktoren Weinhard und Bernauer haben be-

schlossen, am 15. Juni in ihrem Theater überbordungen bei aufgehobenem Eintrittsgeld zu veranstalten.

\* Eine neue Bezeichnung. In dem Ort Schwedheim bei Frankfurt a. M. hatte ein in einer Rohrzuckerfabrik beschäftigter Stuhlmacher vor der Gesellenprüfungskommission die Prüfung abzulegen. Er erhielt hierauf ein Diplom, daß er die Prüfung als „Stuhlmacher“ mit Gut bestanden habe. Also sogar der gute brave deutsche Berufstitel „Stuhlmacher“ muß framöstert werden.

\* Ein Zugausgangnis. In Newark gibt es ein Gefängnis in der Ludlowstreet, das im Volksmund den Namen „Pensionclub“ trägt. Die Gefangenen sind fast ausschließlich geschlebene Männer, die sich weigern, ihren Frauen die Pension oder die verlangte Unterhaltungssumme auszuzahlen, wogegen sie das Gericht verurteilt hat. Das Gefängnis erinnert auffällig an ein mittelalterliches Kloster, in dem die Mönche in Frieden, Ruhe und Wohlbefinden ihre Tage verbrachten, fern der Welt und ihren mancherlei Gefahren. Die Gefangenen haben ihre Habsalle, ihre eigene große Bibliothek, ja selbst einen Konzertsalon mit einer Orgel. Sie vertreiben sich die Zeit mit Lesen, mit Schreiben und mit Kartenspielen. Einer der Pensionäre, vergleich den Aufenthalt im „Pensionclub“ mit dem Aufenthalt in einem Sanatorium. „Ich will lieber dort leben als an Bord der Mauritania.“ Wie genügen dort einen ruhigen und festen Schlaf, haben Bewegung genug in frischer Lust, sind aller Sorgen und Nümmernfrei lebig, erhalten ein vorzüglich zubereitetes Essen und werden bedient von Wächtern, deren Aufmerksamkeit und bereitwilliges und korrektes Wesen nicht genug gelobt werden kann. Es scheint jedoch, daß nunmehr in der Verwaltung des Gefängnisses eine kleine Veränderung eintreten soll, da es sich gezeigt hat, daß der Staat sich den Unterhalt eines jeden der Gefangenen durchschnittlich jedes Jahr nicht weniger als 1875 Franken kosten läßt. Diese Humanität erscheint nun selbst den humanen Amerikanern etwas übertrieben.

\* Das Diner mit Podenimpfung. Eine unangenehme Augabe erhielten die Gäste, die der frühere amerikanische Botschafter in Berlin Charlemagne Tower zu einem Diner in sein Haus in Philadelphia geladen hatte. Als der frühere Gesandte mit Frau und Sohn und seinen 15 Gästen gemütlich bei der Tafel sah, erklang plötzlich das Telefon und von dem öffentlichen Gesundheitsamt wurde ihm mitgeteilt, daß er sich mit seiner Familie, seinen Gästen und seinem ganzen Personal gegen Poden impfen lassen müsse. Sein Kochmeister war nämlich plötzlich erkrankt, und es stellte sich heraus, daß er die Blätter hatte. Tower war enttäuscht und hängte ab. Aber das nützte ihm nichts, denn bald erschien ein Arzt, um die Podenimpfung vorzunehmen. Dem früheren Gesandten war es unendlich peinlich, seinen Gästen ein solch unangenehmes Angehinde an sein Diner hinterlassen zu müssen, aber er musste sich fühlen. Und so fanden sich denn alle mit guter Miene in das Unvermeidliche und reichten lachend ihre Arme der Impfnadel dar, Herrschaft, Gäste und Diener ohne Ausnahme.

\* Die französische Frau und die Arme. Die Gattin des Pariser Archäologen Tieulafon hat fürzlich dem französischen Kriegsminister einen Plan unterbreitet, im Falle eines Krieges einen Teil des Verwaltungsbüros (der bisher durch Offiziere und Unteroffiziere versehen wird) durch Frauen erledigen zu lassen. Die Dame glaubt, daß dadurch die Zahl der kämpfenden Truppen um 2000 Offiziere und 5000 Unteroffiziere verstärkt werden würde. Dieser Vorschlag hat in der französischen Frauenschaft viel Aufhang gefunden und Madame Tieulafon erhielt bisher, so heißt es wenigstens, etwa 800 Zuschriften aus zarter Damenhand, in denen ihr Vorschlag lebhaft zugestimmt wird. In Parenthese sei bemerkt, daß Madame Tieulafon als einzige Dame in Frankreich die polizeiliche Erlaubnis hat, öffentlich Männerkleidung zu tragen. Sie hat bereits seit mehreren Jahren die Hosen an, trägt einen schönen Hut und raucht sehr flott Zigaretten. Sie trägt ferner einen Spazierstock, wie junge Stutzer und ihre Hände sind kurz. Diese neue Jeanne d'Arc hat sich in den Kopf gesetzt, daß Batterie zu reiten.

\* Zerstörungen durch Tiere. In einem interessanten Aufsatz des Journal erzählt Bouchenay die Geschichte allerlei Einzelheiten von den Kämpfen, die die Biwafflung in manchen Ländern mit gewissen Tieren durchgesetzt hat, und die ihre Verstörungswut gegen die Eisenbahnen und die Telegraphenlinien richten. In Kanada haben die Uiber jahrelang bei Eisenbahnbetrieb so stark gefährdet, daß man einen regelrechten Ausrottungsfeldzug gegen sie unternommen mußte, um sie von den Eisenbahnbülden zu vertreiben. 1884 höhnten die Uiber die Fundamente einer Brücke so gründlich aus, daß der Pfleiter mit der Brücke einschlug, als ein Zug hindurchfuhr. 6 Wagen stürzten in die Fluten hinab, und eine große Anzahl von Verwundeten hat sehr bittere Erinnerungen an diese Sabotage der Uiber davongetragen. In den Vereinigten Staaten waren in früheren Zeiten die Bärfüße die schlimmsten Feinde der Telegraphie, denn sie benutzten die Telegraphenstangen dazu, um an ihnen ihren Rücken zu reiben. Alle Augenblicke gab es Betriebsstörungen, weil die mächtigen Tiere die Stangen dabei umwarben und die Drähte zerrissen. In den Tagen, da es noch große Bärfüßerherden gab, war es auch nicht selten, daß solche Herden den Damm sperrten und zornig mit gesenkten Köpfen gegen den Zug lärmten. Wehrwürdiger sind die Schwertluren, die man in Russland bei der Einführung der Telegraphie zu bekämpfen hatte. Hier trieben die Uiber Sabotage. Das Surren der Telegraphenbräute erinnerte sie an das Summen eines Bienenvordes; und Meister Petruhie dann nicht, ehe die Telegraphenstangen umgeworfen waren, um dann seine Suche nach dem Honig

zu beginnen. Der Oberk. Vorstand ergibt: „Es gibt nichts Romantisches als die Entwicklung und das Erringen des Rechten, wenn er die Telegraphenbräute glücklich zu Hall gebracht hat und sich in seinem Boden breitgemacht. Dann beginnt er den Wahl zu umkreisen, beschließt ihn von allen Seiten, legt schließlich die Ohren an den Stamm und scheint sich verblüfft zu fragen, was aus den Bienen und dem Honig nun geworden sein mag.“ Ein anderer unliebsamer Saboteur hat den Brasilianern viel zu schaffen gemacht, es ist der Carpintero, eine Art Specht, der jahrelang immer wieder den Telegraphenverbund Brasiliens unterbrochen.

\* 700 000 Mark Rabengeld. Ein interessanter Beitrag zur Psychologie der New Yorker Millionärsfrauen liefert ein Prozeß, der in diesen Tagen vor dem Obergericht verhandelt wurde in dem Frau Blanche Hene ihren Mann, den Millionär Georg Hene von Standard Oil Trust, gerichtlich dazu zwingen wollte, ihr eine Minimalsumme für ihren Lebensunterhalt auszuzahlen, eine Minimalsumme, die Frau Blanche Hene in einer Aufwallung von Bescheidenheit auf nur 26 000 Mark für jeden Monat angefordert hatte. Sie stammt aus einer kleinen Provinzstadt, aus bescheidenen Verhältnissen, aber von dem Augenblick an, da sie die Frau des Millionärs geworden und noch Newark übergesiebt war, wurde sie ein Opfer der New Yorker Verschwendungsucht. Nach den Angaben des Mannes verbrauchte sie durchschnittlich im Monat für Butter 800 Mark, für Wein 2200 Mark und für Zigaretten 190 Mark. Durch ihre Verschwendungsucht ist es ihr gelungen in kurzer Zeit ein Vermögen von 4 Millionen auf 120 000 Mark zu reduzieren. Hene hat seiner Gemahlin nicht weniger als 700 000 Mark Rabengeld gegeben und ihr dazu noch monatlich 14 000 Mark extra ausbezahlt. Der Oberrichter Aspinwall wies die Klage ab und erklärte fächerisch: „Die Frauen New Yorks erliegen immer mehr dem Wahnsinn der Kleider- und des Aufwandes, und dieser Richter wird niemanden bei solchen Extravagancen bestärken. Ich bin ein Gegner der Frauen, die Whisky trinken, Zigaretten rauchen, mit närrisch gekleideten Hunden in Automobilen umherfahren, während sie ihre Kinder vernachlässigen und besser daheim blieben mit dem Betreten, ihren Männern das Leben zu erleichtern.“

\* Echt orientalisch. Ein japanischer Prinz, welcher in London studierte, war gewohnt, seine Mahlzeiten in einem bestimmten Restaurant einzunehmen, wo ihn stets dieselbe Kellnerin bediente. Am Weihnachtsabend wurde er zu seiner Überraschung von dieser unter dem Mantelwinkel geflüchtet. Einer seiner Freunde erklärte ihm diese hässliche Sitte und gab ihm zugleich den Wurf, daß er der liebenswürdigen Spenderin dafür ein kleines Geschenk machen müsse. Der Prinz schlug ihr vor, Handschuhe für sie zu kaufen, doch da sie keinen Reichtum kannte, schwieb ihr ein viel größeres Geschenk vor und sie erbat sich etwas für ihren Hals, was ihr auch vom Prinzen versprochen wurde. Als sie am andern Tage das sehr hübsch erwartete Paket öffnete, fand sie statt des erwarteten Perlenschmuckes darin ein Stück — — Seife.

\* Große Gräberfunde in Peji. Die von der italienischen Regierung in der alten Kreuzerstadt Peji eingeleiteten großzügigen Ausgrabungen haben bei ihrer Fortführung, wie F. Hermann in der Kunsthchronik mitteilt, gute Resultate erbracht. Im Laufe der Arbeit ist es gelungen, nicht weniger als 20 Gräber freizulegen, von denen einige auf das 9. vorchristliche Jahrhundert hindeuten. Von besonderem Interesse ist die jüngste Entdeckung: die Auflösung eines kleinen Theaters bei der Akropolis der Kreuzerstadt; die guterhaltenden Ruinen wurden in diesen Tagen freigelegt.

#### Jahrplan der Sächs.-Böh.-Dampfschiffahrt.

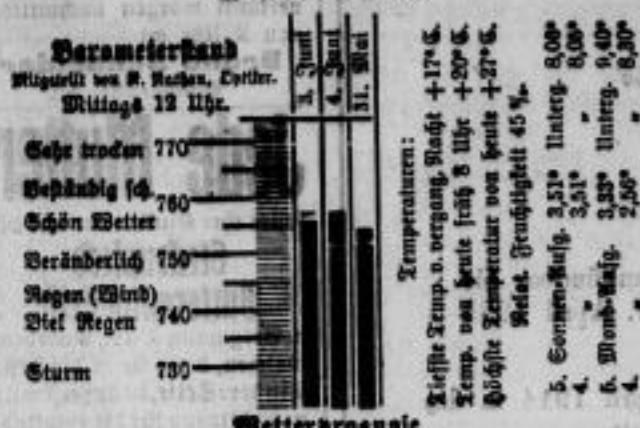
Gültig vom 10. Mai bis mit 24. August 1913.

15 Mühlberg	—	6.30	10.35	1.00	—	5.45
• Görlitz	—	8.55	11.00	1.25	—	6.10
• Freiberg	—	7.20	11.35	1.50	—	5.35
• Strehla	—	7.40	11.45	2.10	—	5.55
• Görlitz-Görlitz	—	8.00	12.05	2.80	—	7.15
in Riesa	—	8.35	12.40	3.05	—	7.50
45 Riesa	7.35	10.55	1.85	4.15	6.15	—
• Görlitz	7.55	11.15	1.55	4.35	6.35	—
• Radeberg	8.10	11.30	2.10	4.50	6.50	—
• Borsig-Maschinenfab.	8.20	11.40	2.20	5.00	7.00	—
• Borsig	8.35	11.55	2.85	5.15	7.15	—
• Borsig	8.40	12.00	2.40	5.20	7.20	—
• Riesa-Maschinenfab.	8.50	12.10	2.50	5.30	7.30	—
• Borsig	9.00	12.20	3.00	5.40	7.40	—
in Meißen	10.15	1.40	4.20	7.00	9.00	—
in Dresden	1.00	4.25	7.10	9.50	—	—
15 Dresden	—	7.35	11.15	2.15	5.00	—
• Wehlen	8.45	9.35	1.80	4.15	7.05	—
• Borsig	7.25	10.15	2.10	4.35	7.45	—
• Riesa-Maschinenfab.	7.35	10.25	2.20	5.05	7.55	—
• Borsig	7.45	10.35	2.30	5.15	7.65	—
• Borsig-Maschinenfab.	7.50	10.40	2.35	5.20	8.10	—
• Riesa	8.60	10.50	2.45	5.30	8.20	—
• Görlitz	8.05	10.55	2.60	5.35	8.25	—
in Riesa	8.80	11.20	3.15	6.00	8.80	—
ab Riesa	9.15	11.30	4.15	8.10	—	—
in Görlitz-Görlitz	9.30	11.45	4.30	8.25	—	—
• Görlitz	9.45	12.00	4.45	8.40	—	—
• Freiberg	9.55	12.10	4.55	8.50	—	—
• Strehla	10.05	12.20	5.05	9.00	—	—
• Mühlberg	10.80	12.45	5.30	9.25	—	—

## Girobenachrichten.

Zeitheim: Freitag, den 5. Juni abends 8 Uhr Übersenkommunion.

### Wetterwarte.



der R. S. Landeswetterwarte für den 5. Juni:  
Schwache Nordwestwinde, meist heiter, warm,  
trocken, aber Gewitterneigung.

## Hentige Berliner Kassa-Aurje.

Deutsche Reichs-Bank	98,20	Chezniger Werzeug	78,-
1/2% bergl.	88,60	Bimmermann	78,-
1%, Preuß. Consols	98,80	Deich-Gesammbund Bergbau	185,-
3/4%, Bergl.	88,60	Gellenkunzen Bergwerk	177,10
Distanz Commandit	181,50	Glaubnitz Buder	180,10
Deutsche Bank	241,75	Homburger Postfahrt	141,70
Berl. Handelsgeg.	150,50	Karpenter Bergbau	188,50
Dresdner Bank	149,-	Kartmann Maschinen	115,10
Barmstädter Bank	115,25	Lauenthal	182,-
Nationalbank	115,-	Noebb. Bergb.	121,60
Leipziger Credit	182,-	Phönix Bergbau	248,60
Sächsische Bank	-	Siemens & Halske	140,50
Reichsbank	185,10	Tivoli	214,25
Canada Pacific Sh.	218,90	Ang. London	-
Baltimore u. Ohio Sh.	88,90	vista Paris	-
U.S. Electricitäts-Gefell.	238,20	Oester. Roten	84,20
Böhm. Gußstahl	211,50	Russ. Stalen	214,70
Private-Distanz 5%, -b 1/2% — Tendenz: mäss.			

### Wasserläude.

Wasser	Flut	Fest	Geze	Wasser	Flut	Fest	Geze	Wasser	Flut	Fest
Wasser	Flut	Fest	Geze	Wasser	Flut	Fest	Geze	Wasser	Flut	Fest
Wasser	Flut	Fest	Geze	Wasser	Flut	Fest	Geze	Wasser	Flut	Fest
Wasser	Flut	Fest	Geze	Wasser	Flut	Fest	Geze	Wasser	Flut	Fest

Die für das "Riesener Tageblatt" bestimmten Einsendungen (redaktionelle Beiträge, Interessate) wolle man nicht persönlich an einen der Redakteure oder einen der Firmenhaber abrufen, sondern nur:

"An das Riesener Tageblatt", ebenfalls bei Abwesenheit des heizt. Abreßaten Vergrößerungen in der Veröffentlichung eintreten können.

**Selbstren** ein Weißungsberg, Platz 2. Abzugeben gegen Belohnung derselbst.

Die reizende Berlin, welche das Fortsetzungsstück mit Geist beim Konzert in der Varietéstraße Domäne Herold aufzeigt, wird hierher aufgesondert, bestrebt, dort abzugeben.

**Deuster sucht Wohnung**  
bis 300 M. per 1. Oktober.  
Offeraten unter K 6 in die Eggeb. d. Bl. erbeten.

Junges anständiges Mädches sucht möbliertes freundliches Zimmer zu mieten. Off. am CV 80/82 in die Eggeb. d. Bl. erbeten.

**Sonnegne freudliche Wohnung**  
(300—350 M.) in Riefa, 1./10. begehbar, zu mieten gesucht.  
Offeraten unter A 4 in die Eggeb. d. Bl. erbeten.

**9000 M.**  
auf 2. Hypothek gesucht,  
38 000 M. Grundstück, 450 Steuerstellen, voran 15000 M.  
Offeraten erbeten unter K in die Eggeb. d. Bl.

**3000 Mark**  
auf gute Hypothek und mehrfache Sicherheit p. 1. Juli zu leihen gesucht. Näheres in die Eggeb. d. Bl.

**Wohlfrau gesucht**  
in Privathaushalt. Zu erfragen in der Eggeb. d. Bl.

Suche zum 1. Juli für meine Tochter in Altenberghof, So., ein

### Mädchen

von 14—16 Jahren.  
Frau Wildner,  
Kaiser-Wilhelm-Platz 10.

rein natürliches Aroma, ohne künstliche Essenz,  
daher der Gesundheit sehr zuträglich.  
Für Salate u. zum Einmachen überall bewährt.  
Man verlangt im Laden ausdrücklich diese Marke.  
Herr. Hengstenberg, Kä. Metzger, Esslingen am Neckar.

Borsener Mantel empfiehlt E. Mittag.

## Dort kommt Sie

um deren kleine Füßchen  
sich das funkelnde Leder  
so elegant anschmiegt.  
Sie verwendet sicherlich  
Schuh-Creme.

## Erdal

**Urin-Untersuchungen**  
werden prompt ausgeführt vom "Techn. Laboratorium" der  
**Anker-Apotheke zu Gröba.**

Sporhemden empfiehlt E. Mittag.

## Eine Frau

zum Schneien u. Waschen  
gesucht.

Thüringer Hof, Gröba.

**Junges Mädchen,**

14—16 Jahre alt, wird als  
Aufzehrung für den ganzen Tag im Geschäft gesucht.  
A. Trablawitz Nachf.

**Einen Hosen Schneider**

außer dem Hause sucht  
Goethestr. 14.

Werte Offeraten unter A 220  
Vollamt I Wiens erbeten.

Einen fleißigen, ehrlichen  
Mann, der auch verheiratet  
sein kann, als

**Markthelfer**

sucht Paul Starke,  
Colonialwaren, Albertplatz.

Suche für 1. ob. 15. Juli  
in einfachem bürgerlichem  
Haushalt Stellung als

**Wirtshafterin.**

Werte Offeraten unter A 220  
Vollamt I Wiens erbeten.

## Malergehilfen

und Anstreicher  
für längere Zeit indt.  
G. Kühn, Malermeister,  
Döbel.

Zweiiger

## Eisendreher

bei 50 M. Stundenlohn  
sofort gefündt.

Göbel & Umleut,

Strahla.

Ein jüngerer

## Sattlergehilfe

findet sofort Arbeit bei

Max Wroclaw, Sattlermeister.

3 junge Buckel

finden zu verkaufen

Göppeler Straße 10.

Ein guterhaltener Kindera-

wagen billig zu verkaufen

Göppeler Str. 15, 8.

Ich bitte seit 3 Jahren an gelb.

Wuschtag mit furchtbarem

## Hautlücken.

Durch ein halbes Sill Zuk-

ker's Patent-Medizi-

nal-Selbstheilung das Leid

völlig befreit. G. S. Zuk-

ker's à St. 50 M. (15% ig)

u. 1.50 M. (35% ig, stärkste

Form). Dazu Zuckooh-

Creme (à 50 Pl. 75 Pl. sc.)

In der Stadtapotheke, in den

Propten, U. Henrich, Dr.

Böttner, O. Wörter u. Par-

tümie P. Blumenchein u.

G. W. Thomas & Sohn,

Geffengeschäft.

Nicht nur in Riefa, auch in

Gröba

und allen Orten des Bezirks

ist das

## Riesener Tageblatt

die gelesene und verbreitete  
Zeitung und zu Ruhmde-  
gungen aller Art als am be-  
geignetesten zu empfehlen.

## Grossmutter Backpulver einzig

deßgl. Seife, Sud-  
ding ic. Voricht beim  
Einkauf. Carl Herz-  
mann & Co., Leipzig.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 4. Juni 1913.

	%	8.-Z.	Surz		%	8.-Z.	Surz
Deutsche Staats.	8	versch.	75,50	Deutsche Schiffsbüchse.	12	Juli	180
Deutsche Reichsmiliz	3 1/2	"	85,70	Paul Götz Kft.-Gef.	0	Jan.	40
ha.	4	"	98,40	Görlitzer Papierfabrik	9	Juli	—
ha.	5	"	76,45	Vereinigte Baumwollpapierf.	6	Jan.	—
Görlitzer Rentz gr. St.	8	W.O.	77	deutsche Woll-Wit.	4	"	88
bo.	9	"	90,50	Vereinigte Strohstofffab.	10	Juli	139,25
Görlitzer Güntzschm. u. 1885	8 1/2	3/4	96,50	Beuthenborner Papierfab.	0	Juli	84
bo.	9	"	102,50	Strohstoff-Werke	8	Oct.	126
Görlitzer Rentz gr. St.	8 1/2	3/4	75,50	Baumwoll-	9	Jan.	50
bo.	9	"	88,40	Woll-	5	"	308
Preußische Rentz. Einzelns.	8 1/2	3/4	96,40	Deutsche Woll-	4	Jan.	77
bo.	9	"	102,25	Woll-	2	Oct.	91
Stadt-Hilfsdep.	8 1/2	3/4	80,25	Woll-	25	Sept.	43,75
Dresdner Stadtbau. u. 1905	4	W.O.	97,50	Woll-	6	Oct.	130
bo.	5	"	102,50	Woll-	0	Sept.	81
Chemnitzer Stadtbau. u. 1908/II	4	3					

## Brennöle: Stangen,

siches schönes Holz, offeriert  
billig! G. F. Förster.

800 Schoch

## Strohseile,

gut und fest. Schoch 50 Pf.  
sind zu verkaufen. Schriftliche oder mündliche Auskunft  
erteilt: Transitz Gras;  
Wiesa, Goethestr. 17.

Besonderer Umstände halber  
ist eine zwischen Riesa und  
Großenhain gelegene

## Bürtshof

mit reichlichem lebendem und  
totem Inventar, 9 Adler groß,  
billig zu verkaufen. Anzahlung  
5000 M., Hypotheken  
soll. Mheres Gerstenberger,  
Goethestr. 102, 2.

## Rücken

mit oder ohne Henne werden  
zu kaufen gesucht. Wo?  
laut die Taged. d. Bl.

## Wasserbehälter

in allen Größen und für alle Zwecke unter Garantie für  
Un durchlässigkeit, dünnwandig und leicht transportabel.  
Für die Wasserversorgung gibt es nichts besseres als unsere

## Eisenbeton-Behälter,

das Wasser bleibt sauber und frisch, die Behälter sind  
von unbegrenzter Dauer und stellen sich im Preise nur  
halb so teuer als Eisenbehälter.

## Otto & Robert Geßner

Kunststein- und Granitwerke

## Zschöllau, am Bahnhof Oschatz.

Auch durch Bau- und Installationsgeschäfte zu begießen.

Rucksäcke, Reisetaschen, Plaids empf. E. Mittag.



Tischwachstuchreste empfiehlt E. Mittag.

Stahl- und Moorbad

## Lausigk

"Herrmannsbad"

Stahl-, Moor- und sonst. Heilbäder.  
Eröffnung d. Neubaus.  
Vorzügl. bewährt  
bei Gicht, Rheumatismus, Nerv.-  
u. Frauen-Leiden

Vom 6. d. M. ab steht ein  
frischer Transport holsteiner,  
sächsischer und dänischer

## Pferde

bei mir zum Verkauf.  
Gswin Wolf, Schlossitz.



Zeitung  
Sachsen 7.

Donnerstag, den 12. Juni d. J.

von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags findet die

## Zeichnung

auf

M. 50,000,000 4% Deutsche Reichsanleihe

M. 175,000,000 4% Preussische consolidatede Staatsanleihe

unkündbar bis  
1. April 1935

zum Kurse von 97.90 bezw. für Stücke, die unter Sperrung bis 15. April 1914 in das  
Reichs- oder Staatschuldbuch einzutragen sind, zum Kurse von 97.70 statt.

Wir sind offizielle Zeichnungsstelle und nehmen demgemäß Zeichnungen spezen-  
frei schon von jetzt ab entgegen. Zeichnungsscheine sind an unserer Kasse erhältlich  
bezw. senden wir auf Wunsch gern zu.

Riesa, im Juni 1918.

## Riesaer Filiale der

## Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

## Gammel-

Händlerei  
verkauft morgen nachmittag  
von 2 Uhr an  
Bruno Schneider,  
Bismarckstr. 59.

## Jede Mutter

sollte ihre Kinder nur mit der  
Stedemperls-

## Buttermilch-Seife

o. Bergmann & Co., Radebeul  
möchten, denn sie ist die heile  
Kinders-Seife, da duftet milb  
u. wohlriechend für die empfind-  
liche Haut. St. 30 Pf. bei  
Förster, P. Blumenrein, Z. W. Thomas & Sohn.

## Prima Portland-Zement

offeriert  
6. G. Förster.

## Pferde-häcksel,

anerkannt bester Qualität  
offeriert preiswert in 100  
u. 200 Gr. Ladungen.

A. Rottrotz,  
Wischerleben,  
Häckselwerke.

Tagesleistung:  
3000 Gr. Pferdehäcksel.

Prima  
Braunkohlen,  
Steinkohlen,  
Braunkohlen-  
briketts,  
Steinkohlen-  
briketts,  
Anthrazit,  
Gaskoks,  
div. Brennholzer,  
scheitchenrechtes  
Bündelholz  
— empfiehlt billigt —

## G. G. Förster.

## Persil

Der grosse Erfolg!  
Wäscht  
bleicht u.  
desinfiziert

Henkel's Bleich-Soda

Bogengeschüttstroh  
(Fiegeldruck) laut jed. Posten  
Löscher, Almuth,  
Post Leutewitz bei Meißen.

Troyfläufe  
mit Brut, vereintes radikal  
Riedmachers Goldgeist. Patent-  
schützt Nr. 75188. Geschäft-  
jahr. Beinhalt d. Kopfstein v. Schloss-  
garten, befindet sich in Weimar. Wechs-  
lungs v. Pariser Wichtig Schul-  
museum. Taus. v. Auszeichnungen.  
Pl. à M. — u. 5.00 in den Drogerien  
und Apotheken.

**Vorsicht!** Man bitte sich beim  
Einkauf vor Nach-  
ahmungen mit ähnlichen Namen  
und achtet genau auf den Namen  
Goldgeist. W. Nr. 75188.

## Rheuma-

tismuskrank erzielen durch  
eine Trinkkur im Hause mit  
Altduchstorfer Marktprudel  
Starquelle rasch Erleichter-  
ung u. Hilfe. Die Gelenke wer-  
den von Schmerzen u. Schwel-  
lungen befreit, der Körper von  
den Krampfkrämpfen entlastet u.  
die harscharen Umlagerun-  
gen befeistigt. Von zahlr. Pro-  
fessoren u. Aerzten glänzend  
begutachtet. Pf. 65 u. 95 Pf. bei  
A. G. Henneke, G. Förster  
u. Fr. Böttner, Drogerien,  
und in der Stadtapotheke,

## Sehr billig.

Einzelne weiße Bettbezüge mit 2 Rüben von 4 M. an  
Unter Bezug 3 M.

Nessel-Bettläufer von 2 M. an

Männerhemden Stück 1 M. 45 Pf.

Neuhende Neuheten in Schürzen für Damen u. Kinder.

Zur Anfertigung jeder Art Wäsche empfiehlt sich sofort

Goethestr. 74.

Mathilde Schwab.

1. XI. 1914. Landes-Lotterie

LOSE Siebung 11. u. 12. Juni 1914, empfiehlt

Ferdinand Schlegel, Riesa.

# 2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: J. W. S. Zeitgräber in Riesa.

Nr. 126.

Mittwoch, 4. Juni 1913, abends.

66. Jahrg.

## Der verschüttete Panamakanal.

**B**T. Der moderne Mensch ist so sehr an die Triumphe der Technik gewöhnt, daß es ihm ordentlich schwer wird, die Schwierigkeiten richtig zu würdigen, mit welchen die direkte Verbindung des Atlantischen und des Stillen Ozeans zu kämpfen hat. Wir lesen so leicht hin, daß gegen Ende des Jahres der Panamakanal fertig sein soll und betrachten das schon wie eine einfache Notwendigkeit. Gewiß bewundert man dabei die großen Massen des Erdaushubs, die Tiefe der Bergbauschichten, die Niveaustauschungen zwischen den ozeanischen Wasserpiegeln und was dergleichen mehr ist. Aber das alles sind uns auch wieder längst geläufige Begriffe. Man hat doch bei jedem Kanalbau mit diesen Ausgaben zu tun. Der amerikanische Kanal nimmt nur höhere Dimensionen an, wie alles Amerikanische, aber im Wesen scheint er doch dasselbe.

Man würde aber damit den klugen Unternehmern, Ingenieuren und Arbeitern nicht gerecht, wenn man mit solchem einfachen Vergleiche das Riesenwerk abwürfe. Außer den ungeheurelichen Dimensionen der Arbeit hat es tatsächlich noch seine ganz besonderen Schwierigkeiten zu überwinden, mit den Kanalbauten in anderen Gebieten der Erde nicht zu rechnen hatten. Da waren einmal die Tropenkrankheiten, die unter den Arbeitern ein wahres Massensterben wie im Kriege hervorriefen und einen regelrechten hygienischen Feldzug erforderten gegen die Träger der Malariabazillen, ehe überhaupt nur die Vorbereitungen für eine hoffnungsvolle Angriffnahme des Kanals geschaffen waren.

Die neuesten Berichte erinnern aber an die größte Schwierigkeit, bei der es überhaupt fraglich ist, ob sie jemals gänzlich behoben werden kann. Es haben nämlich soeben wieder ganz gewaltige Autschungen an den Böschungen stattgefunden, die das frisch ausgehobene Kanalbett wieder nahezu völlig ausgestaut haben. Man muß sich von dem Umfang dieser Katastrophen durch Zahlen ein Bild machen, um sie in ihrer sehr ernsten Bedeutung für den Kanal richtig zu würdigen. Die jüngst abgerutschten Massen Erde betragen über 100 000 Kubikmeter. Man hatte die Stelle, wo sie erfolgt ist, schon längst mit Wichtuern beobachtet, und leider haben die Kanalauer noch viele ähnlich verdächtige Stellen. Bis jetzt sind so ziemlich in jedem Jahre große Autschungen eingetreten. Bei der furchtbaren Autschung vom Februar 1911 gingen 300 000 Kubikmeter Gestein in die Tiefe. Sie verschütteten drei Eisenbahnmaterialzüge und ein halbes Hundert Arbeiter. Genau ein Jahr später lösten sich an einer andern Stelle fast wieder ebenso viel Kubikmeter Felsgestein. Die fleißige Arbeit von Tausenden von Arbeitern, von Wochen und Monaten, wurde durch solche Autschungen vernichtet und mußte völlig neu getan werden. Wenn wirklich erst die großen luxuriösen Ozeanriesen unserer Zeit glatt und leicht durch den Kanal gehen werden, da wird man sich inmitten der stolzen Freude über das gelungene Menschenwerk kaum noch gern an die traurigen, blutigen Opfer erinnern, die es gekostet hat. Sagte man doch früher schon, als noch die Malaria wütete, es liege unter jeder Eisenbahnschwelle des Kanals ein toter Arbeiter. Wenn die Bergute auch glücklicherweise nicht viel Menschenleben kostet, so ist es doch auch bitter genug, was sie an Menschenarbeit und Kapital zu Schanden machen.

Juststandesommen muß ja der Kanal jetzt. Wo der

Mensch einmal seinen Willen so energisch dran gesetzt hat, wie in dieser Aufgabe, deren Erfüllung zudem seit der Entdeckung Amerikas ein stetig dringender werdendes Bedürfnis ist, da gibt es keinen Rückzug mehr. Die Natur muß besiegt werden. Aber man täusche sich nicht über den furchtbaren Ernst des Kampfes mit ihr. Er wird auch dann, wenn der Kanal eröffnet sein wird, noch nicht aufhören. Denn wenn er erst mit Wasser gefüllt sein wird, und die Wellenschläge zweier Ozeane, aufgewühlt von den mächtigen modernen Schiffsmaschinen an die Böschungen prallen, an ihnen nagen, sie untergraben, von ihnen abbrennen, dann ist die Gefahr gelegentlicher Autschungen womöglich noch größer als jetzt. Man hat versucht, durch Verringerung des Böschungswinkels und durch Betonaufslagen diesen Gefahren entgegenzuwirken. Wo aber ganze Berge wanken, weil sie auf toniger leicht auslöschbarer Grundlage stehen, da helfen auch die stärksten Stützmauern und Betonaufslagen nichts mehr; da zeigt sich das Menschenwerk einmal wieder so recht in seiner Ameisenkleinheit, die von der Riesengewalt rücksichtloser Naturmächte spielerisch zerstört wird.

Die Amerikaner werden also noch viel Sorge mit ihrem Panamakanal erleben und die ganze auf den Weltverkehr angewiesene Menschheit mit ihnen. Leider muß man das prophezeien. Wochen und Monate hindurch würde der Verkehr im Kanal, wenn später noch immer solche Autschungen eintreten würden, unterbrochen werden. Mag das dann auch im günstigen Falle keine Menschenleben kosten, und seinen schlimmeren Zustand bedeuten als heute, wo noch kein Panamakanal existiert, so wird es doch für die dann eben anders gewohnte Menschheit doch jedesmal eine recht unliebsame empfundene Störung bedeuten; von den entstehenden Kosten garnicht zu reden! Es wird gut sein, wenn die Amerikaner selbst auf die Gefahr einer ausgeschobenen Eröffnung hin noch jetzt alles tun, was zur Verringerung solcher unangenehmen Möglichkeiten getan werden kann.

## Ans aller Welt.

**B**ERLIN: Durch eine Benzineexplosion im Motor brannte am Stettiner Bahnhof ein vollbeladenes Automobil der Kaiserlichen Reichspost fast vollständig ab. Von den Postfachen, unter denen sich auch Geld- und Wertsendungen befanden, konnten von der herbeigeeilten Feuerwehr nur wenig gerettet werden. — HALLE: Der in Horburg bei Halle stationierte Postaufseher ging am Sonnabend in sein Revier, um Wildbienen aufzusuchen. Seitdem ist er spurlos verschwunden. Da in den letzten Jahren mehrfach blutige Zusammenstöße mit Wildbienen in den Wäldern bei Halle stattgefunden haben, so befürchtet man, daß der Verschwundene den Jagdfreßlern zum Opfer gefallen ist. — SALZBURG: Während einer Prozession in der Kirche von Oberndorf platzten aus unbekannter Ursache unter lautem Knall die elektrischen Lampen. Massenhaft stürzten die Kirchenbesucher panikartig zu den Ausgängen, wo sie sich verknüpfen und von Helfenden herausgezogen werden mußten. Viele Erwachsene und auch zahlreiche Kinder wurden mehr oder weniger verletzt. — MADRID: Nach einem Platzregen sind die Flüsse des Basenlandes aus den Ufern getreten. Die schöne Ortschaft Elizondo in den Pyrenäen ist durch einen Wollenbruch überschwemmt. Das Wasser stieg bis über die ersten Stockwerke der

Häuser, von denen drei einsturzten. Vier Personen und viel Vieh ertranken. Auch andere Dörfer haben schweren Schaden gesitten. Die internationale Brücke über Bilbao steht unter Wasser. Viele Gebäude wurden zerstört. Die Landstraße von St. Sebastian nach Bilbao ist an vielen Strecken unterbrochen. Ein Schnellzug wurde bei Rium aufgehalten. — LUTZKOW: Der Bodenbacher Kaufmann Guido Thurn, ein gebürtiger Norddeutscher, ist in Czestochau (Polen), wo er eine Zweigniederlassung eingerichtet wollte, von der russischen Polizei verhaftet worden. Er wird der Spionage zu gunsten Österreichs beschuldigt. — ROM: Der Kardinal Bives y Tuto, einer der drei Berater des Papstes, ist seit kurzem religiösen Wahnbüden verfallen; er wurde in ein Kloster gebracht. (Bives y Tuto wird die Abschaffung der Borromäusordenszulsa zugeschrieben, die seinerzeit durch ihre Angriffe auf die Protestantischen Aufsehen erregte. D. Ab. d. D. T.) — BELGRAD: Im zweiten Belgrader Reservespital ist der Flecktyphus ausgebrochen. Von 17 Erkrankten sind 7 gestorben.

## Kunst und Wissenschaft.

**C**ANADA: Eine Flugpost in Alaska. Einen läuhen, originellen und aussichtsreichen Plan hat ein amerikanischer Leutnant Gerald Cromer seiner Regierung unterbreitet, der lebhaftesten Anklang findet. Es handelt sich um einen Postdienst mit Flugmaschinen, der ganz Alaska durchqueren soll und diesem artlichen Gebiet dieselben Vortheile sichern würde, die sonst die Eisenbahn oder Automobile gewähren. Während heute in jeder Stadt Nord- oder Mittelamerikas ein geordneter Postdienst herrscht, entbehren die Bewohner des nördlichen Alaskas und besonders diejenigen des Polarreichs diese Wohlthat des Kulturfortschrittes und müssen manchmal Wochen und Monate auf Nachrichten von der Außenwelt warten. Die Flugpost würde diese sehr unangenehmen Zustände beseitigen. Der Verwirrlung stellen sich keine größeren Hindernisse entgegen, als etwa der heute bereits leicht zu vollführenden Überwindung der Alpen, der Pyrenäen oder des Apennins durch Flieger. Benutzt werden müßte eine Wasserflugmaschine, die mit einer Last von 200 Kilo. in weniger als zwei Stunden mit der gewöhnlichen Geschwindigkeit eines solchen Apparates von Skagway bis White Horse fliegen könnte. In White Horse wäre eine Station einzurichten; man würde die Maschine wechseln und von da nach Tellerik in 4½ Stunden gelangen, während man gegenwärtig 24 Stunden dazu braucht. Von Tellerik aus ist Dawson in 3 Stunden zu erreichen und in weiteren 5½ Stunden Fort-Yukon, das bereits im Polarreich liegt. So wäre das große gegenwärtige Hindernis, das die Zugänglichkeit von Alaska so außerordentlich erschwert, überwunden, und dem Lande wäre eine neue Ära sozialer und industrieller Entwicklung eröffnet. Gegenwärtig sind die einzigen Handelswege von Alaska die verschiedenen wenig tiefen Wassersäume, die man nur für den Trans-

Bestbewährte  
gesunde  
und  
magen-  
darmkränke

-Kinder-  
nahrung  
sowie  
schwächliche,  
in der Entwicklung  
zurückgebildete  
Kinder.

## Neben alles die Ehre.

Roman von W. R. Herrmann.

beide zuschriften. Der Leutnant sah sehr leidend aus und konnte sich nur mühsam fortbewegen. Ost mußte er stehen bleiben, um sich auszuruhen.

Die beiden Freunde betrachteten die Nähernomaden aufmerksam. „Der arme Teufel hat ordentlich was abbekommen,“ sagte bedauernd Duval zu seinem Gefährten, auf dessen Gesicht sich höchste Überraschung ausprägte, als er einen Blick in das bleiche Gesicht des Offiziers geworfen, der sich im Angesicht der beiden, dem sein Besuch galt, sichtlich zusammenzog, um seine Schröde nicht so deutlich merken zu lassen. Nun war er nur noch wenige Schritte entfernt, als sein Blick das erstaunte Gesicht Haberland sprach. Gestrig fuhr er zusammen, so daß der Arzt besorgt ihn stützte, aber der Offizier wehrte lächelnd ab, dann rief er erfreut aus: „So also müssen wir uns wiedersehen, Rudolf?“ und über sein abgebrühtes Gesicht ließen die Tränen in reichlicher Menge.

Überwieglich hatte Haberland den Offizier angestarrt, dann war über seinen Körper ein heftiges Jittern gekommen. Gang plötzlich war Klarheit in ihm entstanden. Nun wußte er, wer er sei. Auch seine Augen wurden feucht, als er dem Bruder gegenüberstand. Abgeschüttelt war der lästige Druck, der ihn während der letzten Jahre so oft verfolgt und ihm das Leben verblüht hatte. Stumm reichte er dem Bruder die Hand. So standen sich beide Brüder eine ganze Zeit lange in Auge gegenüber, als ob einer in des anderen Seele lesen wollte. Der Arzt und Duval ließen sie beide allein, die dann sich wortlos in die Arme schlossen und weinten. Ganz klar stand ihm da das Vergangene wieder vor Augen. Als er damals in höchster seelischer Aufregung die Garnison verlassen, war er nach der hinterpommerschen Küste gefahren, um sich das Leben zu nehmen. In einsamer Gegend, an einem stark angewichselten Wasserlaufe hatte er den Revolver auf sich abgedrückt. Er erzählte dem Bruder, wie er dann von dem Pastorenpaar in Kolbeck für dessen Sohn gehalten und gepflegt worden war, und wie sein Gedächtnis vollständig geschwunden gewesen sei, bis nun diese Krankheit es ihm wiedergegeben habe.

„Jetzt könne er sich sogar darauf besinnen, daß er sich den Bart habe abnehmen lassen, damit niemand seine Weise hätte erkennen können. Als er dann weiter schilderte, wie er unter dem Namen Haberland in Amerika als Bandarbeiter ge-

lebt und wie er schließlich sich nach der Kapkolonie als Matrose durchgearbeitet habe, um vor nunmehr zwei Jahren in dieser Kolonie zu landen, da standen dem jüngeren Bruder Tränen der Rührung und tiefer Mitfieids in den Augen, um so mehr, als er nunmehr den wirklichen Grund des Abschiedsgedächtnisses erfahre. Er erzählte jetzt dem Bruder, was in dessen Abwesenheit sich im Elternhause ereignet hatte. Für ihn stand es fest, daß die Papiere des Bruders dem Falschspieler Kurt von Raven in die Hände gefallen waren, und dieser müßte es dann auch gewesen sein, der nach dem plötzlichen Verschwinden Rudolfs sich für diesen ausgab, auch mußte er den Wechsel gefälscht haben. Der Vermutung gab er folglich Ausdruck. Beide Brüder aber einigten sich schließlich dahin, über diese Angelegenheit hier nichts verlauten zu lassen.

Dem Arzte stellte der Offizier den Bruder sodann vor, und dieser schüttelte ihm die Hände. „Ich dachte es mir bei nahe, daß hinter dem „weißen Teufel“ ein ganz anderer stecken würde, als wie so oft erzählt worden ist. Unter diesen Umständen kann ich vollkommen begreifen, daß Sie, Herr von Ehrenstein, ein Infektion wählen. Na, jetzt wird der „weiße Teufel“ wohl endgültig gestorben sein. In diesem Augenblick rührte Duval mit den Hunden auf, die freudig auf ihren Herrn zustürzten und nur mit Mühe von diesem abgewendet werden konnten. Auf Duval zeigend, rief Rudolf von Ehrenstein aus: „Vorläufig, so lange die Kolonie sich in so schwierigen Verhältnissen befindet, halte ich es für das Beste, noch weiter bei „weißen Teufel“ zu spielen. Denn schon mein Name bewirkt bei dem Schwarzen Wunder. Und dann müßte ich mich auch von diesem braven Menschen trennen, in dem ich einen treuen, wackeren Freund gefunden habe.“

Wie beide gehörten zusammen, und ebenso will ich meine treuen vierbeinigen Gefährten nicht verlassen; deren Freunde, daß sie mich wieder haben. Sie ja selbst geschenkt haben, Herr Doktor. Ich bleibe also vorläufig, so lange ich in der Kolonie weile, Haberland und der „weiße Teufel“.

„Darüber reden wir noch später,“ bemerkte sein Bruder. „Nun aber wirkt Du meine Wohnung mit mir teilen, und auch Sie, Herr Duval, mögliche ich nochmals bitten, zu mir zu ziehen. Ich hoffe, daß diesmal Ihre Antwort anders ausfallen wird, als in der vergangenen Woche.“

20,20

Um Nachmittag sah Haberland im Schatten einer mächtigen Ulme mit Duval im Gespräch, als der Arzt und Leutnant Rudolf von Ehrenstein, einen Stein in der Hand, auf

port mit kleinen Schiffen bewegen kann und zwar nur eine kurze Zeit, solange sie nämlich nicht vereist sind. In der kalten Jahreszeit muß man zu Hundespannen seine Zuflucht nehmen, die von Triple Creek bis Rome eine Strecke von 650 Kilometer in 82 Stunden zurücklegen sollen, aber häufig das Dreieck und Vierschäfe dieser Zeit brauchen. Durch eine Pferdeschiffverbindung ließe sich diese Strecke beträchtlich verkürzen, und überhaupt würde erst dadurch Alaska zu einem Kulturland gemacht werden können. Man ist deshalb dem Plan des Leutnant Cromer bereits näher getreten.

**Es. Ein Alau-Berg.** „Eine der wunderbarsten geologischen und naturgeschichtlichen Merkwürdigkeiten in der ganzen Welt“ nennt Taniel M. Gross in einem Aufsatz von „Werd's Report“ den 2 englische Meilen breiten und 300 Fuß hohen Alau-Berg am Gila-Fluß im Südwesten von Neu-Mexiko. Der industrielle Wert dieses ungeheuren Alau-lagers kann auch nicht annähernd abgeschätzt werden; es bietet aber fast eine unerschöpfliche Quelle dar. Obwohl man diesen Berg schon seit Jahren kannte, verhinderten doch die Lage des Berges und der Mangel an Transportmöglichkeiten eine Ausbeutung; nun aber sind diese Hemmnisse gehoben und nichts steht im Wege, um Millionen Tonnen von aluminiumhaltigen Erzen auf den Markt zu bringen. Die Untersuchungen der geologischen Abteilung der Regierung der Vereinigten Staaten, die kürzlich über den Aluminiumgehalt des Berges abgeschlossen wurden, waren außerordentlich günstig. Das Alau tritt so rein auf, daß es viel billiger gefördert werden kann als das irgend eines anderen Lagers. Für viele Zwecke kann es im natürlichen Zustand auf den Markt gebracht werden, und wenn erst mit der Ausbeutung begonnen ist, wird sich sein Einfluß auf die Preise bald bemerkbar machen. Einen beständig steigenden Wert erhält dieses Riesenlager noch dadurch, daß die Nachfrage nach dem Metall Aluminium mehr und mehr zunimmt. Auch für die Herstellung des Aluminiums hat die Natur in dieser Gegend verschwenderisch gesorgt. In der Nähe des Berges befinden sich gewaltige Lager von Braunkohle, die die Gewinnung des Aluminiums an Ort und Stelle um die Hälfte bis ein Viertel billiger machen, als es sonst möglich wäre. Das meiste Aluminium, das bisher in den Vereinigten Staaten produziert wurde, ist aus Baumit, dem wichtigsten Rohmaterial zur Darstellung des Metalls, gewonnen, das von Aransas zu Schiff nach den Fabriken, die meist am Rio Grande liegen, gebracht wurde. Das stets steigende Bedürfnis nach Aluminium erhellt allein aus der Tatsache, daß seine Produktion von 83 Pfund im Jahre 1883 auf 18 Millionen Pfund im Jahre 1907 in den Vereinigten Staaten emporgestiegen ist. Die Alau-lager am Gila-Fluß sind vulkanischen Ursprungs und die Möglichkeit ist vorhanden, daß bei der Ausbeutung des Berges auch reines Aluminium-metall gefunden wird. Die beste und raschste Ausbeutung dieses gewaltigen Schatzes, der nach Ansicht der Regierung an Bedeutung nur mit dem großen Petroleumquellen und Kohlenlagern des Landes verglichen werden kann, soll möglichst praktisch in die Wege geleitet werden. Dann wird in Neu-Mexiko eine neue Industrie entstehen, an der das ganze Land Anteil hat und deren Einflüsse sich in der ganzen Welt bemerkbar machen werden.

#### Standesamt-Nachrichten für Niels

auf die Zeit vom 16. bis 31. Mai 1913.

**Geburten.** Ein Knabe: dem Eisenwerkbarbeiter Franz Paul Lehmann, Poppig, 16. 5., dem Schmiedemühlenarbeiter Emil Max Wachter, 18. 5., dem Fegeleinbarbeiter Max Andreas Neunert, 16. 5., dem Stricker Ernst Arthur Georg Schob, 24. 5., dem Hammerarbeiter Stanislaus Anton Sikora, 25. 5. — Ein Mädchen: dem Eisenwerkbarbeiter Franz Paul Lehmann, Poppig, 16. 5., dem Stuhlbauer Max Gustav Günzel, 27. 5., dem Geschäftsführer Carl Arthur Niesch, 14. 5., dem gerüsteten Hufschmied Hans Geißler, 17. 5., dem Spindelschmiedarbeiter Paul Richard Voigtländer, 18. 5., dem Eisenwerkbarbeiter Bruno Otto Höglitz, Poppig, 20. 5., dem Ober-

gerber Felix Kurt Weberfeld, 22. 5., dem Ausfertigungsmachern Paul Mittelstädt, 24. 5., dem Klempner Max Richard Werner, 22. 5., dem Mühlenerarbeiter Friedrich Otto Wendlich, 27. 5.

**Taufgäste.** Der Sohn Martin Alfred Sternberger, Weiba mit Anna Hedwig Illgen. Der Bauarbeiter Ernst Max Becker, Poppig mit Rosalie Sophie Bleu, Glasschmiedin. Der Eisenwerkbarbeiter Gustav Weiß mit Auguste Anna Schönlich. Der Eisenwerkbarbeiter Friedrich Seibel mit Anna Ida Heinrich.

**Schädelkäse.** Der Handarbeiter Karl Ernst Gule, Weiba, 46 J., 15. 5. Auguste Emilie Luise geb. Röder, Sageritz, 51 J., 17. 5. Flora Bertha, Tochter des Werkführers Max Emil Voigt, Glasbach, 1 J., 18. 5. Annemarie Johanna, Tochter des Malers August Wilhelm Günzel, 9 M., 19. 5. Die Handelsfrau Christine Henriette verm. Schreiber geb. Rothe, 17. 5. Der Baderstudentenhäber und Friseur Max Franz Schneider, 45 J., 19. 5. Die Rentenempfängerin Amalie Henriette verm. Mehle geb. Kunze, 68 J., 28. 5.

#### Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

**Unter Kaiser. Jahrhundert-Jahre der Regierung Kaiser Wilhelms II. 1888—1913.** Deutsches Verlagshaus Song & Co., Berlin — Leipzig. Preis gebunden M. 5.50. Unter den zahlreichen Veröffentlichungen, die das 25-jährige Regierungsjubiläum Wilhelms II. ins Leben gerufen hat, muß dieses Werk schon deshalb besonders genannt werden, weil ihm die Überlassung seltener, kostbarer Bilder und die Erfüllung wertvoller Quellen durch den Kaiser, die Kaiserin und die Gehörigen des Charakter eines guten und gebiegten Quellenwerkes verleiht. Seine hauptsächliche Aufgabe erfüllt es darin, die Verlässlichkeit, das Schaffen und die Lebensgeschichte Wilhelms II. an seinem Jubiläumsfeste weiten Schichten des deutschen Volkes aufzugeben zu schildern. Dem entsprechen die reiche, prächtige Ausstattung und der niedrige Preis des Werkes. Da es von vornherein klar erscheint, daß die Kraft und die Grenzen eines einzelnen Autors kaum einer so vielseitigen und umfassenden Erzählung wie Kaiser Wilhelm II. gerecht werden können, ist hier eine größte Anzahl sachverständiger und persönlich unterschiedlicher Männer vereinigt, von denen jeder denjenigen Abschnitt des Werkes übernahm, der seinen Kenntnissen und seiner Eigenart entsprach. Das Werk zerfällt in 14 Kapitel; die ersten beiden behandeln die Kaiser Gymnasialzeit und die Bonner Universitätsschule, den Eintritt in die Armee und in den Staatsdienst. Das dritte Kapitel ist eine Charakteristik des Herrschers gewidmet, während das vierte Kapitel den Kaiser in seiner führenden politischen Tätigkeit behandelt. Die weiteren Kapitel berichten von den Beziehungen des Herrschers zur Armee und Marine, zu Kunst und Wissenschaft und zum Sport. Ferner wird erzählt von den Freuden des Kaisers und von den Hoffnungsstücken.

**Leipzig heute und vor hundert Jahren in Wort und Bild.** Zur Jahrhundertfeier der Bücherei herausgegeben von Prof. Arno Schröder. Mit 71 Tafelbildern und 18 Texttafeln. 1913. Verlag von Wilhelm Schulte, Rosenthal'sche Buchhandlung, Leipzig. Preis in Goldeneinheiten M. 4. Vortragspreis bis 15. Juni d. J. M. 3. Das Buch bringt abwechselnd von dem Althergebrachten in frischen, lebenswarm geschriebenen Aufsätzen die Entwicklung der Geschichte und Kulturgeschichte Leipzigs im vergangenen Jahrhundert. Da lesen wir von Leipzigs Bahnhof einst und jetzt, vom alten und neuen Rathaus, von der Pleißenburg, vom Buchhandel und der Leipziger Messe, von Leipzigs Schulen 1813, von der Universität, den Museen, dem Theater, vom Musikleben, den alten Galathäusern, Friedhöfen, von der Bücherschule selbst und ihren Erinnerungsstätten und Denkmälern. Das Buch ist mit dem besten Bildmaterial aus der alten und der jetzigen Zeit ausgestattet.

**Verzeichnis von Sommerwohnungen im Erzgebirge.** ein Ratgeber bei der Auswahl einer Sommerfrische. Preis 20 Pf. (Porto unbegriffen), sonst 10 Pf. Einfachlich ist es in allen größeren Städten in den Auskunftsstellen der Verkehrsvereine und durch die Buchhandlungen.

**Wie beweise ich mich mit Erfolg?** 5. Auflage. Verlag von Wilhelm Voigt in Stuttgart. Preis 1 Mark. In dem Ratgeber werden jungen Kaufleuten Fingerzeige gegeben, wie sie ihre Bewerbungsschriften abzufassen haben, um Eintritt zu erzielen und Erfolg zu haben; zahlreiche Musterbeispiele, auch in englischer und französischer Sprache, Bewerbungsbürglagen, sowie zwei Faksimile-Briefe veranthalten alle notwendigen Eigenschaften eines Bewerbungsschriften.

**Das Junihemd von Butterid's Moden-Revue.** Es kostet 60 Pf., im Abonnement nur 50 Pf., in jeder Buchhandlung, bei allen Butterid-Agenturen und direkt bei der Actien-Gesellschaft für Butterid's Verlag Berlin, Leipzigerstr. 102.

#### Meher alles die Ehre.

Roman von M. A. Herrmann.

getroffen, denn die Worte des Bruders hatten in Rudolf ein Bild seines Glücks entrollt, das nur zu kurz gewesen und dann ein plötzliches Ende gefunden hatte. Und doch war dieses Glück die indirekte Ursache seines unendlichen Leides.

Es fiel Rudolf jetzt nicht schwer, die Gestalt des jungen Mädchens, dessen Charakter er in der kurzen Zeit des Glücks vollständig kennen gelernt hatte, im Geiste mit der Gestalt seiner Pflegerin zu vergleichen, so wie er sie in den kurzen Augenblicken vor sich am Krankenbett sah, da er bei vollem Bewußtsein war. Es konnte nunmehr kein Zweifel obwaltet. Die Pflegerin war seine Marie. Aber Gewissheit mußte er darüber haben. Unvermittelt fragte er hastigen Tones den Bruder: „Wo hält sich Schwester Marie auf? Ich muß ihr meinen Dank abholen.“ und leise setzte er hinzu: „und vielleicht auch noch Erklärungen geben.“

Erstaunt hatte Adalbert den Bruder betrachtet, dann sagte er: „Wenn Du es willst, suchen wir sie beide gemeinsam auf.“

Aber Rudolf wehrte hastig ab: „Nein, nein, wenn ich mit der Pflegerin spreche, dann müssen wir, Marie und ich, allein sein, daß ich hoffe, daß ich sie von früher her kenne.“ Und als Adalbert betroffen schwieg, fuhr Rudolf erläuternd fort: „Wenn ich Gewissheit darüber erhalte, dann sollst Du, Adalbert, der erste sein, der den Zusammensetzung erzählt. Bis dahin, bitte, Geduld Dich.“

Adalbert beschrieb nun dem Bruder den Weg, den er zu nehmen habe, um Schwester Marie zu treffen.

In großer Erregung hatte Rudolf den Bruder verlassen und war zu dem ihm bezeichneten Hause der Pflegerin gestift. Er schien seine körperliche Schwäche überwunden zu haben.

„Marie!“ ein einziger Laut, der tiefstes Leid und himmelaufragende Freude ausdrückte, entfuhr seinen Lippen, da er die Gestalt des einst so heil geliebten Mädchens erblickte. Und dann sah er, wie sich das junge Mädchen ausrichtete und ihn mit zotraurigem Blick festhaltungslos anlachte, als habe es einen Geist gesehen. Mit wenigen Schritten war Rudolf bei der das Gesicht mit beiden Händen bedenkenden Geliebten, die sich willenlos in die Arme des Mannes ziehen ließ, den sie nicht vergessen konnte, trog allem Vorstellungen.

#### Baumarktware Juni 1913.

Name der Hölzer und Holzarten.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Geng . . . . .	14	13	—	—	210*	170*	15					
Hins . . . . .	14	13	—	—	250	180						
Born . . . . .	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	180*	160*						
Brand . . . . .	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	260*	200*						
Gödner . . . . .	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	200	175						
Epstein . . . . .	14	13	—	—	250*	160*						
Fiebler, Brühniß . . . . .	—	13	—	—	—	—						
Kiepke, Oelitz . . . . .	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	—	—						
Ges. Poppig . . . . .	13	12	—	—	—	—						
Gödl . . . . .	—	13	—	—	—	—						
Göpel . . . . .	—	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	170*	150*						
Graup . . . . .	14	13	—	—	200	180						
Hausig . . . . .	15	14	—	—	220*	200*						
Heddel, Heyda . . . . .	14	13	12	—	—	—						
Jahn . . . . .	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	220	190						
Karl . . . . .	14	13	—	—	230	190						
Köhler . . . . .	14	13	12	—	200*	180*						
Kießling . . . . .	—	—	—	—	—	—						
Knoet . . . . .	14	13	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	200*	180*						
Konsumverein . . . . .	13	12	—	—	—	—						
Kunze . . . . .	14	13	—	—	200*	180*						
Mämmel . . . . .	15	14	—	—	200	180						
Mietrich . . . . .	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	180*	150*						
Meinert . . . . .	14	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	200	170						
Reißbach . . . . .	14	13	—	—	200	180						
Reißer . . . . .	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13	—	—	180*	150*						
Reinhard, Größen . . . . .	14	13	—	—	—	—						
Rothe . . . . .	14	13	12	—	240	180						
Vertz . . . . .	14	13	12	—	180*	150*						
Wold . . . . .	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	220*	180*						
Wolke . . . . .	—	18	—	—	190*	100*						
Wölkern . . . . .	14	13	12	—	180*	150*						
Wölkberg . . . . .	14	13	—	—	200	170	15					